Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 83 (1938)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

83. Jahrgang No. 5
4. Februar 1938

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

Lehrer und Schüler!

Endlich ist die lang ersehnte

weiße Schreibtafel

in brauchbarer und solider Ausführung da. Es ist für das Auge leichter, schwarze Buchstaben von einer weißen Tafel abzulesen, als weiße von einer schwarzen. Die Schriftwiedergabe ist besser. Die weiße Tafel ist zudem unzerbrechlich und wird nur in einer erstklassigen Ausführung geliefert. Bezugsquellen-Nachweis durch:

WORBLA AG. / PAPIERMÜHLE-BERN

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Besichtigung der Glashütte Bülach,** Mittwoch, 16. Febr., nachmittags. Näheres über Besammlung usw. im Kurier vom 9. Februar. Fahrt mit Kollektivbillett Fr. 1.70. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldungen bis 8. Februar an das Bureau des LVZ, Beckenhofstrasse 31, Telephon 24.950.

— **Lehrergesangverein.** Probenplan für das Konzert vom 20. Februar (Bestellkarten sind bei den Vertrauensleuten im Schulhaus zu beziehen): Samstag, 5. Februar, 17 Uhr, Hohe Promenade; Samstag, 12. Febr., 17 Uhr, Hohe Promenade; Mittwoch, 16. Febr., 18 Uhr, Hohe Promenade; Samstag, 19. Febr., 17 Uhr, Hohe Promenade; Sonntag, 20. Febr., 9.45 Uhr, Hauptprobe in der Tonhalle; 17.30 Uhr Konzert.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 7. Februar, 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Mädchenturnen II./III. Stufe, Männerturnen, Spiel. — Anschliessend: Quartalsversammlung, 20 Uhr, «Weisser Wind», Turnersaal. 1. Statutenrevision (Beilage z. Kurier). 2. Vortrag von E. Schmid: Interessantes aus alten Protokollen und Berichten.

— Lehrerinnen. Dienstag, 8. Februar, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli. Frauenturnen. Wahl von 2 Delegierten für Engelberg.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 7. Februar, 17.30 Uhr, Kappeli. Zwischenübung: Skiturnen, Spiel. Turnstand: Ausserordentliche Hauptversammlung. Statuten. (S. Beilage zum Kurier.) Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung ein.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 11. Febr., 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Knabenturnen 5. Kl., 3. Quartal.

— **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgr. Zeichnen 4.—6. Kl. Freitag, 11. Februar, 17 Uhr, Hohe Promenade, Zimmer 75. Uebungen für die 6. Kl. Schülerzeichnungen mitbringen.

— Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung. Samstag, 12. Februar, 15 Uhr, Rest. Strohhof, 1. Stock. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. O. Weiss: «Religiöse und politische Weltanschauungen als ein Stoffgebiet des staatsbürgerlichen Unterrichts». Zutritt für jedermann.

— Arbeitsgemeinschaft Lerntechnik. Montag, 7. Februar, 17.15 Uhr, im Psychotechnischen Institut, Hirschengraben. Frl. Dr. M. Sidler referiert über Literatur des Rechtschreibeunterrichts. Weitere Besprechung der Diktatversuche. Gäste willkommen.

— Arbeitsgemeinschaft «Schwierige Schüler». Montag, 7. Februar, 17 Uhr, im Hörsaal des Heilpädag. Seminars. Besprechung von Einzelfällen. Leitung: Dr. Moor. Kollegen aus Normal- und Spezialklassen sind herzlich willkommen.

Kant. Zürch. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Lehrerbildungskurse 1938: Kartonnagekurs für Anfänger, 4 Wochen, in Zürich. Hobelbankkurs für Anfänger, 4 Wochen, in Zürich. Metallkurs für Anfänger, 4 Wochen, in Zürich. Arbeitsprinzip im Dienste der Heimatkunde, 1 Woche, in Zürich. — Anmeldungen bis 19. Februar an den Präsidenten: O. Gremminger, Lehrer, Schulhausstrasse 49, Zürich 2. Nähere Angaben siehe unter «Kurse» in Nr. 4 der Schw. Lehrerzeitung.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Donnerstag, 10. Februar, 18.15 Uhr, Uebung unter Leitung von P. Schalch. Lektion 2. Stufe Knaben und Mädchen (ungünstige Verhältnisse), Spiel.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 12. Februar, 14 Uhr, im «Engel» in Liestal: Probe fürs Geistl. Konzert.

— **Verein abst. Lehrer und Lehrerinnen.** Jahresversammlung, Samstag, 19. Februar, 14 Uhr, im «Falken» in Liestal. 1. Jahresgeschäfte. 2. Vortrag von Dr. O. Rebmann: Abstinenzpolitische Tagesfragen. 3. Skifilme (u. a. Film vom letzten Skilager unseres Vereins). Gäste willkommen.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 11. Februar, 17 Uhr, in Bülach. Körperschule Mittelstufe, Reck, Springen.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 11. Februar, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Horgen: Männerturnen, Spiel.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Dienstag, 8. Februar, 18 Uhr, in Meilen. Lektion Knaben 3. Stufe, Spiel.

PFÄFFIKON (Zch.). Lehrerturnverein. Mittwoch, 9. Februar, 18.30 Uhr, in Pfäffikon. Lektion Mädchen 11. Altersjahr, Geräteturnen, Korbball. Besprechung der Winterturnfahrt.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 7. Februar, 17.40 Uhr, Hasenbühl. Knabenturnen 11. Altersjahr, 3. Quartal.

WINTERTHUR UND UMGEBUNG. Lehrerverein. Samstag, 12. Februar, 17 Uhr, im Rest. Steinbock, Winterthur. Vortrag von Herrn E. Arnet, Redaktor der NZZ: Kunst und Ethos in der Zeitung. Journalistische Berufsproblematik. Gäste sind willkommen!

— **Lehrerturnverein.** Montag, 7. Februar, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Turnen 4. Schuljahr, Fortsetzung; Spiel.

— Lehrerinnen. Freitag, 11. Februar, 17.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle. Frauenturnen, Spiel.

— Sektion Andelfingen. Dienstag, 8. Februar, 18.15 Uhr: Schülervorführung, II. Klasse, Knaben.

— Sektion Tösstal. Donnerstag, 10. Februar, 17.15 Uhr, Turnhalle Turbenthal. Lektion 1. Stufe, Spiel. Leiter: Martin Keller.

— **Pädagogische Vereinigung.** Nächste Sitzung: Dienstag, 8. Februar, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Thema: Die sozialen Beziehungen d. Schulkindes. Vorbereitung einer Untersuchung.

A. Wärtli's Kraftfarbstift

1 was man schon lange sucht!

Dtzd. Fr. 2.80, offen 2.50 + 10% allg. Fabr.-Aufschl.
Widerstandsfähiger leuchtender und billiger.
Ueberzeugen Sie sich bitte mit einer Probebestellung bei A. WÄRTLI A.G., AARAU

MUSIKNOTEN-DRUCK

nach geschriebenen oder gedruckten Vorlagen, in anerkannt bester Ausführung. Fabrikation von *Noten-, Millimeter- u. Logarithmenpapieren.*

ED. AERNI-LEUCH / BERN

Hochwertige Forschungs-Mikroskope

in jeder Ausrüstung, preiswert, vielbegehrt u. glänzend beurteilt, mit erstkl. Wetzlarer Optik d. Fa. Otto Seibert, der Jüngere, Wetzlar, Garantie, 3 Objekt., 4 Okul. (1/12 Oelimm.), Vergröss. bis 2500 mal, gross. mod. Stativform, Mikrophototubus, gross., rund., drehb. Zentriertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbée usw., kpl. i. Schrank s Fr. 340.-. Unverbdl. vollkommen spesenfr. Probezustellung (keine Zollgebühren usw.) direkt durch Ihre Postanstalt. Schweiz. Referenzlisten auf Wunsch! 1679
Dr. Adolf Schröder, Kassel 33, Opt. Instrum.

Bestempfohlene Hotels und Pensionen für die Winterszeit!

Andermatt

Sport-Hotel und Restaurant **SONNE**

Grindelwald

in der **Pension Gydisdorf**

geniessen Sie herrliche, ruhige Winterferien. Schön geleg., ruhiges Haus, Zentralh., gutgeführte Küche. **Schwestern Häsler,** Tel. 152

„ZÜRICH" Unfall

Versicherungen:
Unfall, Haftpflicht
Kasko, Baugarantie
Einbruch - Diebstahl

„Zürich" Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
4. FEBRUAR 1938 83. JAHRGANG Nr. 5

Inhalt: Einige Gedanken über Schuldisziplin — Fische — Wortschatzübung — Mayatempel in Yukatan — Kantonale Lehrerkonferenz Baselland — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A.-Rh., Bern, Glarus, St. Gallen — Aus dem italienischen Schulwesen — SLV — **Der Pädagogische Beobachter Nr. 2**

Verklärende Wintersonne

Einsam zieh' ich Schritt für Schritt
Auf den Brettern durch den Wald,
Nur mein Schatten wandert mit.

Unberührt liegt tiefer Schnee,
Glitzert blendend in der Sonne;
Zugefroren ruht der See.

Rings die Tannen, weiss geschmückt,
Recken ihre Arme weit —
Alles dies mein Herz beglückt.

Möchte einmal nur die Welt
Solche tiefe Stille halten, —
Sich besinnen, wer sie hält! —

Könnte nur der weisse Glanz
Alles Dunkel dieser Erde
Friedvoll überdecken ganz! —

Glühend sinkt der Sonnenball;
Scheidend, folgt mein bleicher Schatten
Mir ins düstergraue Tal.

Blanke Sterne grüssen nieder,
Zeigen mir im blauen Wald
Meine alte Skispur wieder.

Elly Byland.

Einige Gedanken über Schuldisziplin

Der eine macht die Sache; der andere weiss, wie sie gemacht wird.

Mit der Wahrheit des obenstehenden Satzes ist es bestellt wie mit derjenigen der meisten Sprichwörter. Das Sprichwort drückt einen Gedanken in überspitzter Form aus; darin liegt sein Reiz. Die Regel: «Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein» ist, streng genommen, gewiss nicht wahr. Peinlich genau ausgedrückt müsste es heissen: «Es kann vorkommen, dass jemand, der einem andern eine Grube gräbt, selbst hineinfällt». Mit dieser einwandfreien Richtigkeit verliert aber das Wort seine ganze Schlagkraft. Die entsprechende richtige Form des vorangestellten Leitworts würde heissen: «Es gibt menschliche Leistungen, bei denen diejenigen, die sie vollbringen, nicht wissen, auf Grund welcher Umstände ihnen dies möglich ist, während nur einige Menschen, die sie nicht ausführen können, über die Bedingungen der Handlung im klaren sind». — Gewiss sind die Leistungen dieser Art Ausnahmefälle. Im allgemeinen weiss jemand, der eine Sache macht, auch *wie* er sie macht. Ein Schneider z. B. kann einen Anzug herstellen und weiss auch ganz genau, was er der Reihe nach zu tun, was er alles zu beachten und was er zu vermeiden hat. Umgekehrt haben die Leute, die nicht Schneider sind, ganz unklare, ungenügende Vorstellungen von dem nötigen Arbeitsvorgang. Hier handelt es sich nämlich um Dinge, die man *lernen* kann und muss; der Erfolg beruht auf gewissen Kenntnissen und Massnahmen.

Nun gibt es aber auch Leistungen, die sich nicht aus dem ergeben, was man *weiss* und *tut*, sondern aus dem, was man *ist*. Sehr oft wird dies übersehen. Ein bekannter amerikanischer Milliardär hat seinerzeit auf die Frage, wie er zu seinem Reichtum gekommen sei, die Antwort gegeben, er verdanke seinen Erfolg dem Umstand, dass er von früher Jugend auf fleissig die Zeitung gelesen habe. Diese Antwort ist kennzeichnend für den verbreiteten Irrtum, innere Ursachen nach aussen zu verlegen und eine nebensächliche Massnahme zur Hauptsache, ja zum Urgrund zu machen. Wäre die Wesensart des Mannes, die innere Lebenseinstellung anders gewesen, so hätte ein noch so fleissiges Lesen der Zeitung nichts genützt, ja es hätte ihm vielleicht geschadet, wäre eine Zeitversäumnis gewesen.

Zu jenen Leistungen, die nicht aus der Anwendung bestimmter Massnahmen erwachsen, sondern das Ergebnis einer bestimmten Wesensart sind, gehört auch die Führung einer guten Schuldisziplin. Es ist mir kein einziger Fall eines Lehrers bekannt, der auf diesem Gebiete besonders tüchtig ist und gleichzeitig die Ursachen seiner guten Leistung richtig einsieht. Nun kenne ich ja allerdings nicht die Ansichten jedes einzelnen auch der mir persönlich bekannten Lehrer dieser Art über unsern Gegenstand. Ich kann nur sagen, dass ich bei allen Lehrern, die sich auf dem Gebiete der Schuldisziplin besonders auszeichnen und deren Ansichten über die Sache ich kenne, den nämlichen grundsätzlichen Irrtum festgestellt habe: Sie vergessen sich selber, ihre innere Wesensart, und schreiben deshalb ihren Erfolg etwas Aeusserlichem zu, nämlich einem bestimmten *Wissen* und den darauf gegründeten *Massnahmen*. Dementsprechend glauben sie, der weniger grosse Erfolg anderer Lehrer komme daher, dass diese Kollegen einfach nicht die nötige Einsicht haben oder dann nicht die Energie aufbringen, gemäss dieser Einsicht zu handeln. Deshalb sind sie auch in dem Irrtum befangen, sie können durch Ratschläge auf diesem Gebiete andern Leuten wesentliche Dienste leisten. Die Sache stimmt so wenig, als jeder fleissige Zeitungsleser ein Millionenvermögen erwirbt.

Allerdings gibt es Dinge, die man *lernen* kann und die doch wenigstens von *ganz kleiner* Bedeutung für die Disziplin sind. Ein bekannter Ratschlag lautet, man solle dafür sorgen, dass man in seinem Unterrichtsgebiet auf der Höhe sei, und solle sich auf jede einzelne Lektion gut vorbereiten. Gewiss macht dies *etwas weniges* aus. Wer aber die passende Wesensart besitzt, hat solche Dinge nicht nötig; er wird bei sehr mangelhaften Fähigkeiten und Kenntnissen und bei liederlicher oder gänzlich fehlender Vorbereitung glänzend zurechtkommen, während der andere trotz der vielen Mühe, die er sich nimmt, vollständig scheitern kann.

Es gibt verschiedene Arten guter Schuldisziplin und dementsprechend auch verschiedene Wesensarten von Lehrern, welche eine solche verbürgen. Der Hauptsache nach gründet sich alles auf zwei Dinge: auf Furcht und Liebe. Machiavelli sagt im 17. Kapitel seines berühmten Buches vom Fürsten: «Hier fragt sich's also: ob es besser sei, geliebt oder gefürchtet zu werden. Ich glaube, beides wäre allerdings zu wünschen; aber da dies schwer ist und daher eine Wahl getroffen werden muss, so ist letzteres vorzuziehen. — Man darf nämlich gar wohl sagen: alle Menschen sind undankbar, unbeständig, heuchlerisch, furchtsam und eigennützig.» Und gleich nachher: «Ohnehin wagen es die Menschen weniger, jene zu beleidigen, welche sie fürchten, als jene, welche sie lieben. Liebe wird bloss durch das Band des Anstandes erhalten, welches die Menschen, da sie schlecht sind, jedesmal zerreissen, wenn sie ihren Vorteil anderwärts finden; Furcht aber gründet sich auf die Vorstellung eines zu erwartenden Uebels, und diese hört niemals auf.»

Ohne untersuchen zu wollen, ob dieser Ausspruch im Hinblick auf die Führung eines Staates vollkommen berechtigt sei, muss ich bemerken, dass er jedenfalls, auf das Gebiet der Schule angewendet, zu summarisch ist. Es stimmt nicht, dass man unter allen Umständen eine Wahl zwischen Furcht und Liebe zu treffen habe. Auch ist die Angabe, dass es sehr schwer sei, Furcht und Liebe zugleich zu erreichen, nicht ganz genau ausgedrückt. Es sollte heissen, die Sache gelinge nur wenigen. Für diese wenigen, d. h. für diejenigen, welche die geeignete Wesensart besitzen, ist es sehr leicht, ergibt es sich von selbst; den andern, d. h. der Mehrzahl, ist es unmöglich.

Wenn ich mir alle meine ehemaligen Lehrer vergegenwärtige, die sich durch besondere Sicherheit in der Schulführung auszeichneten, so finde ich, dass alle drei denkbaren Fälle vorkamen: Furcht ohne Liebe, z. Teil sogar mit Hass, Furcht und Liebe miteinander in Verbindung und endlich Liebe ohne Furcht.

Es ist also möglich, eine sichere Schulführung zu haben, die allein auf Furcht beruht. Damit ist aber beileibe nicht gesagt, dass jeder, der sich bemühe, nach diesem Rezept zu verfahren, dabei Erfolg haben müsse; im Gegenteil: jeder wird mehr oder weniger scheitern. Der Lehrer, der die Schüler durch Furcht im Zügel hält, tut dies nicht, weil er auf Grund von Beobachtung und Ueberlegung erkannt hat, Furcht sei ein gutes Disziplinarmittel, sondern weil er, ohne es besonders zu wollen, durch sein ganzes Wesen von selbst den Schülern eine gewisse Scheu einflösst. In je höherem Masse er diese Eigenschaft besitzt, desto leichter gelingt ihm die Schulführung; unter Umständen muss er überhaupt nicht einmal streng sein. Der Lehrer aber, der sich auf Grund von Ueberlegung bemüht, Furcht zu erwecken, beweist gerade dadurch, dass er zu diesem Verfahren nicht geeignet ist. Weil die Strenge im Widerspruch zu seinem Wesen steht, indem sie nur auf Ueberlegung beruht, wird sie von den Schülern als Laune oder Bosheit angesehen und ruft wohl Hass hervor, aber keine Furcht.

Jeremias Gotthelf kommt im 20. Kapitel (1. Teil) seines «Schulmeisters» auch auf diesen Gegenstand zu sprechen. Er zeigt, wie Peter Käser, anstatt konsequent eine gleichmässige, mittlere Strenge einzuhalten, fortwährend zwischen lang anhaltender grosser Nachsicht und kurz aufwallender, übergrosser Strenge dahinpendelt und deshalb in die Klemme gerät. Gotthelf hat vollkommen recht, wenn er die Bedeutung dieses Unterschieds in der Handhabung der Strenge einsieht, aber er ist im Irrtum, wenn er glaubt, durch den Hinweis auf diese Dinge den Lehrern, die sein Buch lesen, hier wesentlich nützlich sein zu können, indem er ihnen einen «guten Rat» gibt. Der Lehrer von gleichmässiger, mittlerer Strenge ist nicht in dem Sinne konsequent, als er einsieht, dass Stetigkeit Erfolg verspreche, und darnach handelt, sondern er hat einfach das Glück, eine Wesensart zu besitzen, bei der er sich gehen lassen, sich gerade so geben kann, wie er ist. Der andere aber hat eine ungünstige Anlage und wechselt deshalb ab zwischen längeren Zeiträumen, da er seinem Wesen gemäss, und kürzeren Augenblicken, da er der ihm entgegengesetzten Einsicht entsprechend handelt. Oder zum mindesten macht jeder einzelne Akt von Strenge, weil nur durch Ueberlegung dem widerstrebenden Wesen abgerungen, den Eindruck der Willkürlichkeit, nicht der selbstverständlichen Konsequenz. Und dabei bleibt es wohl das Leben lang, da eben ein Mensch in der kurzen Zeit von 45 Jahren (der Dienstzeit eines Lehrers) seinen Charakter nicht ändern kann.

Meine Beobachtungen an meinen eigenen Lehrern zeigen, dass es auch möglich ist, eine sichere Schulführung einzig auf die Zuneigung der Schüler zum Lehrer zu gründen. Allerdings habe ich nur ein einziges Beispiel dieser Art erlebt. Nun wäre es wiederum unheilvoll, aus der Tatsache, dass so etwas wirklich möglich ist, die Regel abzuleiten, «man» solle nur durch Güte die Liebe der Schüler gewinnen, dann gehe alles wie am Schnürchen. Wenn etwas *unter ganz bestimmten Verhältnissen* möglich ist, so ist gar nicht gesagt, dass es *immer* zutreffe.

Zunächst ist zu bemerken, dass jener glückliche Lehrer, wenigstens zu der Zeit, da ich ihn kannte, in einigen Fächern, die er zu unterrichten hatte, ganz und gar nicht sattelfest war, sich sogar recht viele Blössen gab. Trotzdem waren ihm die Schüler fast durchwegs sehr gewogen und fügten sich ihm willig. Dabei buhlte er gar nicht etwa durch Freundlichkeit und Güte um die Liebe der Schüler; vielmehr ergab sich die Sache von selbst aus dem Wesen des Mannes. Nun gibt es aber nicht nur verschiedene Arten von Zuneigung, sondern für die Schulführung ist noch von ganz besonderer Bedeutung, *welche* Schüler dem Lehrer zugetan seien. Ich habe noch keinen einzigen Lehrer gesehen, der von *allen* Schülern geliebt und besonders geachtet wurde. Die Schüler sind ja überhaupt so verschieden, dass die nämliche Eigenschaft des Lehrers bei den einen Liebe, bei andern Abneigung hervorrufen kann. Gut ist der Lehrer daran, welcher die Zuneigung derjenigen Schüler besitzt, die bei einem nicht zusagenden Schulbetrieb zu Disziplinlosigkeiten geneigt sind. Wenn der Lehrer recht lebhaft, burschikos, «schneidig» ist, so lassen sich die derbsten Jungen oft wie zahme Schäfchen lenken, während ein ruhiges, in sich gekehrtes, zartes Wesen ihren Störungstrieb herausfordert. Nun gibt es immer einige Schüler ernsterer, ruhigerer Art, die sich durch das burschikose Verhalten eines Lehrers abgestossen fühlen, die mit Missvergnügen feststellen, dass ein Mann in vorgerückteren Jahren noch Gefallen an Dingen finde, über die er nach ihrem Empfinden hinaus sein sollte. Aber ihrem Wesen entsprechend machen sie dem Lehrer, dessen Art, sich zu geben, ihnen nicht gefällt, trotzdem keine Schwierigkeiten.

Der Lehrer, welcher durch seine Art die Liebe dieser ernsten Schüler gewinnt, ist schlimmer daran; denn gerade dieses sein zarteres Wesen veranlasst die andern Schüler, die übrigens meistens die grosse Mehrheit bilden und in der Regel den Ton in der Klasse angeben, zu Ungehörigkeiten. Wenn man ernstlich untersucht, woher Rüpeleien in der Schule oder auch an andern Orten kommen, so wird man als Hauptquelle den Trieb zur Befriedigung der Eitelkeit erkennen. Für den moralisch tieferstehenden Menschen ist es ein Haupttriumph, etwas tun zu können, von dem er weiss oder annimmt, dass irgendein anderer wünscht, es solle nicht geschehen. So schafft er sich auf wohlfeile Art das Bewusstsein der Ueberlegenheit. Hierauf beruht der bekannte «Reiz des Verbotenen». Wo ein solcher Mensch die Gelegenheit findet, sich diesen Genuss der befriedigten Eitelkeit zu verschaffen, ergreift er sie. Und gerade diejenigen Eigenschaften, welche einem Lehrer die Zuneigung der feiner besaiteten Schüler gewinnen, sind den derberen Klassengenossen ein Beweis, dass hier jener Genuss ohne grosse Gefahr zu erreichen ist. Wo sie hingegen einen Schaden für sich wittern, ducken sie sich; denn gewöhnlich sind die ungezogensten Menschen die feigsten.

Gut ist auch der Lehrer daran, der sich in Dingen auszeichnet, selber Interesse für Sachen hat, welche den zu Disziplinlosigkeit neigenden Schülern wertvoll erscheinen. So wird z. B. der gute und eifrige Spörtler einen leichteren Stand haben als der Gelehrte. Wirkliche, dem eigenen Wesen des Lehrers entsprechende Anteilnahme an Dingen, für welche sich «die Jugend» interessiert, wirkt viel besser als der blosse gute Wille, sich mit dieser Gedankenwelt abzufinden.

In den bisherigen Ausführungen habe ich nur von den beiden Polen, von Furcht und Liebe, gesprochen. Selbstverständlich gibt es hier auch zahlreiche Zwischenstufen oder auch Verbindungen von beiden. Man denke hier nur an die wichtige Erscheinung der Ehrfurcht. Es handelt sich hier um eine Furcht, die mit besonderer Achtung verbunden ist. Je nachdem kann die Furcht oder die Achtung grösser sein. Uebrigens ist es kaum möglich, hier eine genaue Grenze zu ziehen. Ebenso steht es mit der Unterscheidung von Achtung und Liebe. Ich will nun nur noch kurz von der Bedeutung der *Achtung* im engern Sinne sprechen, die der Schüler dem Lehrer entgegenbringt. Es handelt sich hier entweder um den Respekt vor dem, was der Lehrer überhaupt, d. h. als Mensch, kann und leistet, oder vor dem, was er im engern Sinne als Unterrichtender vollbringt. Von Bedeutung ist nun eigentlich nicht das, was der Lehrer wirklich leistet, sondern der Umstand, wie sich diese Leistung in den Augen der Schüler darstellt. Es gibt Menschen, welche das Talent besitzen, das Licht ihrer wirklichen oder vermeintlichen Leistungen aufs hellste leuchten lassen zu können, und wieder andere, bei denen das Gegenteil zutrifft. Selbstverständlich ist der Lehrer der ersten Art sehr im Vorteil gegenüber dem andern. Der Respekt der Schüler vor dem, was der Lehrer überhaupt leistet oder zu leisten scheint, und vor der Grösse dessen, was er den Schülern beibringt, erleichtert seine Arbeit bedeutend. Auf jeden Fall ist es für den Lehrer nützlich, wenn er das, was er im Unterricht bietet, in den Augen der Schüler (und auch deren Eltern) recht wichtig machen kann.

Mit dieser Kunst, seine Leistungen zur Geltung zu bringen, steht es genau gleich wie mit der Fähigkeit, Furcht zu erwecken. Entweder hat man die Anlage dazu oder man hat sie nicht, aber lernen kann man die Sache unter keinen Umständen. Wenn jemand, der das Unglück hat, bei allem, was er tut, wenig Eindruck zu machen, ausnahmsweise, in einer verzweifelten Stimmung, auch einmal zu glänzen versucht, dann wird die Sache so ungeschickt ausfallen, dass er als lächerlicher Prahlhans dasteht und das Gegenteil von dem erreicht, was er wollte. Seine Handlungsweise entspringt eben nicht seinem Wesen, sondern nur der Ueberlegung.

Zum Schluss will ich noch einmal das Hauptergebnis meiner Ausführungen hervorheben: Bessere oder schlechtere Disziplin in der Schule gründet sich nicht auf das, was der Lehrer weiss und was er tut, sondern beruht auf dem, was er ist, also auf der Anlage seines Wesens. Die Sache kann nicht gelernt werden; somit hat es, soweit es auf das Wesentliche ankommt, auch keinen Sinn, Ratschläge zu geben. Bessere oder schlechtere Disziplin eines Lehrers sagt gar nichts über den Wert des Mannes überhaupt; das eine wie das andere kann ebensowohl das Ergebnis an sich guter oder schlechter Eigenschaften sein.

Es ist erstaunlich, wie unklar die Vorstellungen auf diesem Gebiete nicht nur bei Personen sind, welche der Schule ferner stehen, sondern sogar bei den Schulmännern, und zwar gerade bei solchen, die auf diesem Gebiete selber praktisch besonders Gutes leisten. Zu Unrecht besteht die Meinung, mangelnder Erfolg sei in mangelnder Einsicht begründet. Vielmehr trifft das Gegenteil zu: Wer (seiner Natur entsprechend) Gutes leistet, hat die Einsicht nicht nötig; wer sich ernstlich um Einsicht zu bemühen braucht, zeigt damit, dass er nicht die geeignete praktische Anlage hat. Ja man könnte die Sache vielleicht noch etwas mehr zuspitzen und könnte sagen: Wer auf unserm Gebiete eine besonders günstige, Erfolg verbürgende praktische Anlage hat, zeigt damit, dass ihm die Fähigkeit zu tiefergehenden theoretischen Untersuchungen in dieser Sache abgeht, wer aber diese theoretische Eignung besitzt, ist ohne weiteres, eben seiner nachdenklichen Art wegen, zu einem weniger günstigen praktischen Erfolg verurteilt. *A. Schmid.*

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Fische

Vorbereitung.

Ungefähr eine Woche vor der Lektion stelle ich im Schulzimmer ein Glas mit Fischen auf. Es ist günstiger, ein eckiges Glas zu nehmen. Durch ein rundes Glas lassen sich die Fische nicht so leicht beobachten. Ich bepflanze das Aquarium nur ganz spärlich, dafür wechsle ich öfters das Wasser. Das Glas soll nicht zu gross sein, und es ist ratsam, nicht mehr als zwei Fische ins Glas zu setzen. Am geeignetsten sind Ellritzen. Sie sind leicht zu bekommen und immer munter. Ich lasse die Fische absichtlich einige Zeit hungern (mindestens eine Woche!), damit die Fütterexperimente gut gelingen.

Wie der Fisch schwimmt.

Die Kinder beobachten die Fische im Glas. Was tun die Fische? (schwimmen.) Einige Knaben aus der Klasse haben letzten Sommer schwimmen gelernt. Wie schwimmen die Knaben? (bewegen Arme und Beine.) Wie halten sie den Kopf? (hoch, über das Wasser.) Wenn sie mit dem Kopf unter das

Wasser gehen würden? (Wasser dringt in Nase und Mund, können nicht mehr atmen, husten, zappeln, ersticken, ertrinken.) Die Knaben halten es nur ganz kurze Zeit unter Wasser aus. Wenn sie nicht ertrinken wollen, müssen sie wieder nach oben kommen und Luft holen.

Wo hat der Fisch den Kopf beim Schwimmen? (unter Wasser.) Er bleibt so nicht nur kurze Zeit, sondern eine ganze Stunde, einen ganzen Tag, Tag und Nacht, immer. Der Fisch bleibt trotzdem immer munter, er hustet nicht, er lebt weiter. Wie kommt das? Der Fisch kann Wasser atmen. Ich nehme einen Fisch einen Augenblick aus dem Wasser. Beobachtet! Der Fisch zappelt ängstlich, möchte wieder ins Wasser, schlägt um sich wie ein Knabe, der am Ertrinken ist. Allmählich würden seine Bewegungen immer langsamer und schliesslich würde der Fisch sterben. Er würde an der Luft «ertrinken». Der Mensch lebt in der Luft. Der Fisch lebt im Wasser. Er ist ein *Wassertier.*

Nicht nur die Knaben und die Fische können schwimmen, auch das Schifflein kann schwimmen. Hier habe ich eines mitgebracht. Beobachtet wie es schwimmt! Das Schifflein schneidet das Wasser. Damit das leicht geht, ist es vorne scharf, spitzig. Auch der Fisch muss das Wasser schneiden. Deshalb ist sein Kopf spitzig. (Bild mit Fisch zeigen.) Macht mit den Händen ein Schifflein. Ein dickes Schifflein würde im Wasser nur langsam vorwärts kommen. Das Schifflein ist schmal. Aus demselben Grund ist der Fisch schmal. Dem Dampfschiff auf dem See kann man nicht wie dem Schifflein hier einen Stoss geben. Zwei Räder treiben das Schiff vorwärts. (Dampfmaschinen.) Beobachtet, womit sich der Fisch vorwärts bewegt! (zuckt mit dem Schwanz.) Wie ist der Schwanz? (flach, breit, ganz dünn.) Man nennt den Schwanz beim Fisch *Flosse.* Der Fisch hat noch mehr Flossen. Zeigt sie mir auf dem Bild.

Was der Fisch frisst.

Es ist gut, dass der Fisch so schnell schwimmen kann. Er frisst nämlich kleine Würmer, die sich flink im Wasser bewegen. Ich habe hier solche Würmer. (Tubifex oder ganz kleine Regenwürmer zeigen.) Wenn ich sie ins Wasser werfe, schlängeln sie sich schnell hin und her, bis sie auf dem Boden sind. Dort aber kriechen sie in den Sand hinein und verstecken sich. Bevor sie aber am Boden sind, hat sie der Fisch gepackt und verschluckt.

Wie der Fisch gefangen wird.

Hier habe ich eine kleine Rute, an die vorne ein Faden gebunden ist. An diesen Faden binde ich ein Klümpchen Würmer. Faden und Würmer halte ich ins Wasser. Gleich kommt der Fisch und verschlingt die Würmer *und* den Faden. Wenn ich etwas am Faden ziehe, kommt er wieder aus dem Maul des Fisches heraus. Wenn nun aber vorne am Faden ein kleines Häkchen wäre, würde das Häkchen im Maul des Fisches stecken bleiben. Ich könnte am Faden den Fisch aus dem Wasser herausziehen.

Freilich der Fisch zappelt, der Faden würde zerreissen und das Rütchen zerbrechen. Man nimmt deshalb eine starke Schnur und eine dicke Rute. Man nennt die Rute *Angel-rute.* Vorne an die Schnur hängt man einen Angel-haken. Einen Mann, der so Fische fängt, nennt man Angler. *H. Bu.*

4.–6. SCHULJAHR

Wortschatzübung

Wir vergrössern den Wortschatz unserer Schüler durch besondere Wortschatzübungen, die von den Schülern mit grösster Freude betrieben werden. Der Lehrer drückt nur auf den Knopf, und bald staunt er, was für Schätze aus dem Acker, den er — an den Aufsatzheften gemessen — nicht sehr fruchtbar glaubte, gehoben werden. Der Bücher und Zeitungen lesende Schüler ist hier so richtig in seinem Element. Hier kann er seine Kenntnisse an den Mann, d. h. an seine Mitschüler bringen, die wiederum von dem beleseneren Kameraden profitieren. Selbst ungeahnte Wortbildungen kommen zu Gehör, die von den Kameraden je nach ihrem Klang, ihrem Sinn oder ihrer Brauchbarkeit gut oder weniger gut beurteilt werden.

Um den Schülern zu zeigen, dass sich der Begriff *schnell* nicht nur durch das Wort schnell ausdrücken lässt, gebe ich ihnen die Aufgabe, Gleichwörter, Synonyme, zu suchen, die ebenfalls eine schnelle Handlung benennen können.

Die Schüler haben dabei folgende 32 Ausdrücke gefunden (in alphabetischer Reihenfolge):

blitzschnell	pressant
wie ein geölter Blitz	rasch
eilig	sehr rasch
express	rassig
flink	wie ein Reh
im Galopp	sausend
geläufig	schleunigst
geschwind	schneidig
hastig	riesig schnell
hopp-hopp	im Schuss
wie mit Hunden gehetzt	stürmisch
hurtig	Tempo
wie aus einer Kanone geschossen	im 100-km-Tempo
im Laufschritt	unaufhaltsam
wie der rote Pfeil	ungestüm
pfeilgeschwind	mit Vollgas

Dazu kamen Mundartausdrücke wie: allewanti, hantli (nicht synonym mit dem schriftdeutschen handlich), was gisch-washesch, widipepp (eine Lautmalerei?) u. a.

Unbekannt waren den Schülern folgende Ausdrücke, die der Lehrer an die Sammlung beisteuerte: im Carracho («beliebter» Ausdruck aus dem Militär) wie das leibhaftige Donnerwetter, flugs, wie von den Furien gehetzt, mit affenartiger Geschwindigkeit, Hals über Kopf, postwendend, spornstreichs, mit Volldampf, wie die Windsbraut, mit verhängten Zügeln.

Diese Wörter werden zusammengestellt und in ein Heft eingetragen. Dort sind sie immer zum Gebrauch bereit und helfen sehr oft dem phantasiearmen und begriffsschwachen Schüler, seine Aufsätze etwas abwechslungsreicher zu gestalten.

Vertiefung:

1. Ordnet obige Wörter in der Reihenfolge ihrer Geschwindigkeit, vom gewöhnlichen Schnell bis zur rasenden Geschwindigkeit!
2. Stellt fest, woher gewisse dieser Ausdrücke stammen.
   Im Galopp, mit verhängten Zügeln, Hals über Kopf: Reiter.
   Wie mit Hunden gehetzt, wie ein Pfeil, pfeilgeschwind: Jagd.
   Wie aus einer Kanone geschossen: Militär.
   Mit Vollgas: Auto, Flugzeug.
   Mit Volldampf: Schiffahrt.
   Wie 's Donnerwetter, wie ein Reh, stürmisch: Naturbeobachtung.
   Wie von den Furien gehetzt: Mythologie, usw.
3. Wendet die Ausdrücke sinngemäss an! (Sie lassen sich im Satzzusammenhang nicht beliebig auswechseln wie ein Hemd. Jeder gehört an seinen Platz.)

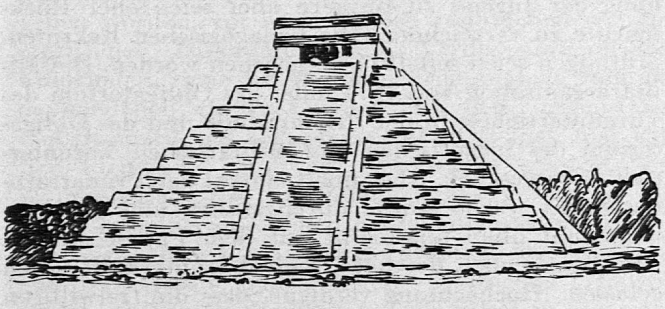
Beispiele: Der Reiter galoppiert mit verhängten Zügeln (nicht: mit Vollgas). Ein guter Buchhalter schreibt geläufig (nicht: im Laufschritt, wie ein Reh). Ich erbitte postwendende Antwort (nicht: spornstreichs). Der Skifahrer saust im Schuss über die Piste (nicht: im Galopp). Hurtig steckt der Gärtner die Setzlinge (nicht: wie aus einer Kanone geschossen) usw.

Albert Zwimpfer, Büron.

7.–9. SCHULJAHR

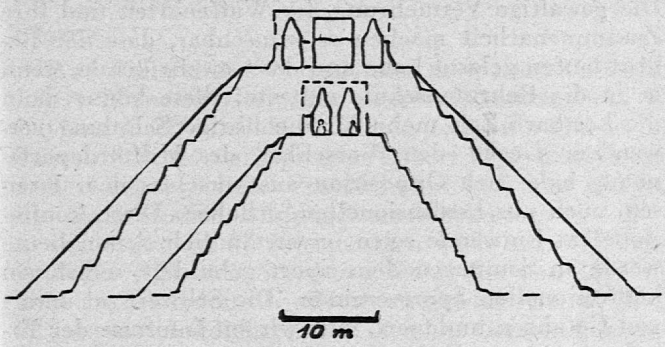
Maya-Tempel in Yukatan

Nach der Niederwerfung der indianischen Kulturvölker durch die Spanier wurden viele der einstigen Kultstätten von Wald überwuchert, so auch der grosse Tempelbezirk Chichen Itzá der Mayas auf Yukatan. Hier machte seit 1925 das Carnegie-Institut in Verbindung mit der mexikanischen Regierung am sog. Kriegertempel El Castillo aufschlussreiche Grabungen. Es erwies sich, dass in der Tempelpyramide noch ein



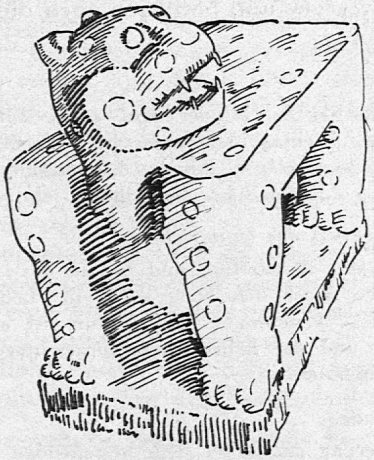
Tempel El Castillo

vollständiger älterer Tempel steckte. Aehnliche Entdeckungen wurden schon in Guatemala gemacht, wo in einem Tempel nicht weniger als vier ältere Bauten verborgen waren. Die äussere Pyramide hat eine quadratische Grundfläche von 60 m Seitenlänge und 24 m Höhe ohne das eigentliche Tempelgebäude und Sanktuar. Von allen vier Seiten führen breite Freitreppen empor. Die innere Pyramide samt dem aufgesetzten Sanktuar wurde in jahrelanger Forscherarbeit durch planmässig angelegte Stollen und Schächte erschlossen. In einer Schatztruhe fanden sich vielerlei Kostbarkeiten: Türkismosaike, Halsbänder aus Türkis, Korallen und Jade, 2000 Türkisperlen, Opferklingen usw. Eine Kammer des Sanktuars barg ein Steinbild, das eine ruhende menschliche Gestalt darstellt, wie sie an Tempeleingängen zu stehen pflegen und anscheinend für Opfergaben bestimmt waren, da ihr Unterleib entweder einen Steintisch trägt oder becher-



Schnitt durch äussern und innern Tempel

förmig ausgehöhlt ist. Zehennägel, Zähne und Augen dieser Figur bestehen aus hochpolierten weissen Knochen. In einer weiteren Kammer waren an der Rückwand die Gelenkköpfe menschlicher Oberschenkelknochen aufgeschichtet, die offenbar von Menschenopfern herrührten, während die Mitte eine Steintruhe einnahm, die aus Kalkquadern erbaut und mit schweren Steinplatten zugedeckt war. In ihr fand sich der Thronsitz in Gestalt eines Jaguars, 84 cm lang und 69 cm breit, mit leuchtend roter Farbe gestrichen, während die Fleckung durch eingelegte Platten aus apfelgrünen Jadestücken nachgeahmt war. Der Jaguar ist die gefürchtetste Katze der Neuen Welt und war den Indianern Symbol der kühnen Krieger. Dieser ältere innere Tempel mochte also wohl dem Jaguar-Kult der Krieger gedient haben.



Thronsitz in Gestalt eines Jaguars

Die mexikanische Regierung hat in verdienstvoller Weise diesen Maya-Tempel El Castillo zu einem Freilichtmuseum ausgestaltet. Der Besucher quert in einem Stollen den äussern Tempel, ersteigt eine Freitreppe des älteren innern Tempels und findet bei künstlichem Licht in dessen Sanktuar alle darin entdeckten Schätze aus der ursprünglichen Stätte vor. (Nach der «Umschau», Nr. 34 vom 22. Aug. 1937; auch die Bilder sind vereinfachte Wiedergaben aus der «Umschau».) *-u-*

Kantonale Lehrerkonferenz Baselland

Nachdem im Herbst 1936 die Kantonalkonferenz über die Richtlinien zum neuen Schulgesetz orientiert wurde, lag der Gesetzesentwurf nach Jahresfrist bereits fertig vor. Es ist Herrn Erziehungsdirektor W. Hilfiker hoch anzurechnen, dass er sich durch Krise und andere Widerstände nicht entmutigen liess, die Revision des aus dem Jahre 1911 stammenden typischen Kompromissgesetzes tatkräftig an die Hand zu nehmen. Es darf weiter mit Freude festgestellt werden, dass die Lehrerschaft weitgehend ihre Wünsche äussern konnte, so dass der vorliegende Gesetzesentwurf auf der ganzen Linie ein Werk der Verständigung zwischen Behörden und Lehrerschaft darstellt. Bereits haben Regierungsrat und Erziehungsrat das Gesetz in erster Lesung durchgearbeitet, auch die Fachkonferenzen und die Vorstände der amtlichen Konferenzen und des Lehrervereins zusammen mit Erziehungsdirektion und Schulinspektorat haben die Materie durchberaten, so dass der Konferenz der gesamten Lehrerschaft am 24. Januar 1938 in Liestal gut vorgearbeitet war. Herr Schulinspektor H. Bührer (leider durch Krankheit verhindert) und die beiden Lehrer-Erziehungsräte Herren W. Erb, Münchenstein, und G. Körber, Liestal, führten in kurzen Referaten in die einzelnen Abschnitte des Gesetzes ein. Die Verhandlungen nahmen unter der straffen, zielbewussten

Leitung des Präsidenten, Herrn Dr. O. Rebmann, einen schönen Verlauf und führten mit wenigen kleinern Ergänzungen zu einer einhelligen Kundgebung der Lehrerschaft für den neuen Gesetzesentwurf. Da es der Raum nicht gestattet, auf die fünfstündigen Verhandlungen eingehend einzutreten, beschränken wir uns auf eine kurze Charakterisierung der neuen Punkte der Gesetzesvorlage und berühren auch die Ergebnisse der Diskussion.

I. Schulpflicht.

Das Eintrittsalter der Kinder wird um 4 Monate hinaufgesetzt, indem als Stichtag nicht mehr Ende April, sondern der Jahresanfang gelten soll. — An die 8 Schuljahre gliedert sich ein einjähriges, obligatorisches Fortbildungsjahr.

II. Unentgeltlichkeit des Unterrichtes.

Zwecks direkter Beschaffung und Abgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien durch den Staat wird eine Lehrmittelverwaltung in Aussicht genommen. Ein Novum ist auch die vom Schulinspektor und der Lehrerschaft vorgeschlagene kantonale Lehrmittelkommission.

III. Schulgebäude.

Keine Neuerung gegenüber dem bestehenden Gesetz.

IV. Unterrichtsanstalten.

a) Erstmals werden auch die *Kindergärten* im Gesetz verankert. Der Staat subventioniert sie, verlangt aber von den Kindergärtnerinnen einen Fähigkeitsausweis.

b) *Primarschule.* Hier wird die Einrichtung von Hilfsklassen gefordert. Zur Zeit besteht eine solche, nötig wären deren 10. — Die Klassenmaxima werden im Gesetzesentwurf gegenüber dem bestehenden Gesetz reduziert. Die Konferenz unterstützt das Schulinspektorat, das noch tiefere Ansätze aufstellte. — Das Mädchenturnen wird obligatorisch erklärt, auf Antrag des Schulinspektorates ebenso der Handfertigkeitsunterricht der Knaben der 7. und 8. Klasse. — Der fakultative Französischunterricht der Abschlussklassen wird ins Gesetz aufgenommen. — Betr. Religionsunterricht sieht das Gesetz vor, dass der Lehrer in den ersten 5 Klassen Biblische Geschichte allein erteilt (kein konfessioneller Unterricht), während die betr. Stunden in den folgenden Klassen für den Unterricht des Pfarrers reserviert bleiben. Auf Antrag katholischer Lehrer stimmte die Konferenz einem Vermittlungsantrage bei, indem dem Pfarrer innerhalb des vorgeschriebenen Pensums von der 1. Klasse an eine Wochenstunde für konfessionellen Unterricht zur Verfügung stünde. — Die Fortbildungskurse (9. Schuljahr) sollen aufs praktische Leben vorbereiten, wie die schon bestehenden hauswirtschaftlichen Schulen für Mädchen, können sie kreisweise eingerichtet werden.

c) *Realschule.* Diese ersetzt Bezirks- und Sekundarschule, schliesst ans 5. Schuljahr an und führt 4 Jahreskurse. Es werden 14 Realschulkreise vorgesehen. Die Realschulen halten am Doppelziel fest: Vorbereitung fürs praktische Leben und für höhere Schulen.

V. Lehrerschaft.

Das Gesetz sieht eine periodische Wiederwahl durch den Erziehungsrat vor, die Lehrerschaft zieht diese zeitgemässe Wahlart der bisherigen Volkswahl vor.

VI. Schulaufsicht.

Die Wählbarkeit der Frauen in die Schulpflegen wird vom Erziehungsrat und der Kantonalkonferenz gefordert. — Die Schulinspektion wird durch zwei (bisher 1) Inspektoren im Hauptamt ausgeübt, denen in einzelnen Fächern Fachexperten zur Seite stehen. — Die Kompetenzen des Erziehungsrates werden erweitert.

Möge das neue Gesetz bei den kommenden Beratungen im Landrat, im Regierungsrat und auch beim Volke gute Aufnahme finden; die fortschrittliche Gesetzesvorlage verdiente es in hohem Masse. *S.*

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh.

Am 13. Januar hielt der st.-gallische Erziehungschef, Herr Regierungsrat Dr. *Römer*, im Staatsbürgerkurs in *Herisau* einen allseitig orientierenden Vortrag über die *Bestrebungen des Bundes für die Ertüchtigung der jungen Schweizerbürger und zukünftigen Soldaten.* Einleitend wies er darauf hin, wie Bund, Kantone und Gemeinden für die Primarschulen jährlich über 100 Millionen, für Sekundar-, Mittel- und Hochschulen über 50 und für die berufliche Ausbildung über 25 Millionen Franken ausgeben. In der Ausbildung der Jugend zu Bürgern aber seien eher Rückschritte zu verzeichnen. Die pädagogischen Rekrutenprüfungen seien seit 1914 aufgegeben worden. Die Militärorganisation von 1874 habe das Obligatorium des Turnunterrichtes in der Primarschule und das Obligatorium des turnerischen und militärischen Vorunterrichtes vorgesehen. Aber nicht einmal der Primarturnunterricht wurde strikte durchgeführt, und der Vorunterricht blieb überhaupt auf dem Papier stehen; 1934 wurde auch der bewaffnete Vorunterricht fallen gelassen. Hochachtung verdiene, dass die freiwilligen Vorunterrichtskurse, Jungschützenkurse und Kadettenschulen, wenn auch lange nicht von der Hälfte der Jünglinge, so doch 1936 von rund 70 000 Jünglingen besucht wurden. 1933 sei die Vaterlandskunde wieder zum obligatorischen Fach der beruflichen Fortbildungsschulen erklärt worden; Hunderttausende aber, die keine Berufslehre absolvieren, erhalten immer noch keinen staatsbürgerlichen Unterricht. Der Schweiz. Lehrertag in Luzern verlange in einer Eingabe an die Behörden für die Jünglinge und Töchter im 18. und 19. Altersjahre das Obligatorium dieses Unterrichtes. In einem Lande, in dem das Volk sich selbst führe, sei dieser Unterricht noch viel nötiger als in Diktaturländern. Auch der körperlichen Ausbildung sei im Interesse der gesundheitlichen Erstarkung vermehrte Pflege zu schenken, und auch aus militärischen Gründen sei das Obligatorium des Vorunterrichts zu verlangen. Der Vorschlag des eidgenössischen Militärdepartements sehe den obligatorischen Vorunterricht für die Jünglinge vom 16. bis 20. Altersjahre vor. Die gewaltige Vermehrung der Waffenarten und ihre Zusammenarbeit machen es wünschbar, dass der Rekrut laufen gelernt habe und das Gewehr kenne, wenn er in die Rekrutenschule eintrete; diese könne dann die kostbare Zeit mehr für die übrige Schulung verwenden. Gegen den Vorschlag des Militärdepartements habe sich Opposition aus verschiedenen Kreisen, auch aus konfessionellen, erhoben. Diese konfessionellen Einwände seien unverständlich. Schon heute werde an Sonntagen dem Sport gehuldigt, selbst von konfessionellen Sportvereinen. Die Schweiz sei derart von Gefahren umlauert, dass wir im Interesse der Erhaltung unserer Freiheit ein Mehreres auf uns nehmen müssen. Der Verein der Staatsbürgerkurse unterstütze die Begehren des Lehrertages in Luzern und des eidgenössischen Militärdepartements. Zum Schlusse seines mit kräftigem Beifall aufgenommenen Vortrages sprach Herr Dr. Römer den Wunsch aus, der Bundesrat möge sich stark zeigen bei der Ueberprüfung der Angelegenheit und verordnen, was notwendig und möglich sei. *r.*

Die Gemeindeschulkommission von *Herisau* hat beschlossen, vom neuen Schuljahr an die *Primarschulzeugnisse* nur noch zweimal im Jahr, auf Beginn der

Herbst- und Frühlingsferien, ausstellen zu lassen. Da sich die Gesuche um Abhaltung von *Schülervorstellungen* in letzter Zeit arg gehäuft haben, sah sich die Schulkommission zu einer schärfern Auswahl genötigt. Alle Veranstalter von Schülervorstellungen, seien es Vereine oder Privatunternehmen, haben nun Gesuche mindestens einen Monat vor der Abhaltung der Anlässe einzureichen. *r.*

Bern.

Der *Lehrergesangverein Bern* darf auf eine ausgezeichnete künstlerische Tat zurückblicken: das herrliche «Requiem» von *Verdi* ist im Kasino zweimal gegeben worden, vor einer ebenso zahlreichen wie tief ergriffenen Zuhörergemeinde. Verdis südländisches Empfinden, seine problemlose Frömmigkeit, sein leidenschaftlich ausdrucksvoller Stil, die Farbenpracht und Dramatik des Ganzen hinterliessen auch hier wieder bleibende Eindrücke. Es würde schwerfallen, ja unmöglich sein, feststellen zu wollen, welche der vielen bezaubernd schönen Einzelheiten zuerst zu nennen wäre! Satz für Satz, bald grandios und klanglich äusserst extensiv, bald visionär verklingend gehalten, sprach vom unergründlichen Todesrätsel in einer immer edlen, immer zutiefst erfüllten, immer unmittelbaren Art. Der Lehrergesangverein Bern führte die Chorpartien des Opus unter der zielsicheren, zusammenfassenden und ganz ausgezeichnet disponierenden Hand von *August Oetiker* kultiviert, klanglich glänzend geschult, im Ausdruck von ganzem Erleben zeugend durch. Das Stadtorchester schloss sich elastisch und gepflegt an. Die sehr ausgiebig bedachten Solopartien fielen zum Teil beglückend schön aus. *Helene Fahrni*, Thun-Köln, erwies erneut die ganz vorzügliche Schulung ihres blühend schönen, beweglichen und innigen Soprans. *Felix Löffels* profunder, kultivierter und beseelter Bass hinterliess ganz besonders stark haftende Eindrücke. Als Altistin war *Lore Fischer*, Stuttgart, engagiert worden, eine gewandte Sängerin, die aber letzte innere Spannkraft vermissen lässt. Die Tenorpartie führte *Ernest Bauer* gewandt durch. Das ganze Konzert hat die Qualitäten und die künstlerische Einstellung des Lehrergesangvereins Bern erneut ins beste Licht gesetzt. *K. J.*

Glarus.

Auf Ende dieses Schuljahres tritt Herr Gewerbelehrer *Heinrich Gassmann* vom Lehramt zurück. Er hat seit Eröffnung der Handwerkerschule Glarus im Jahre 1899 als vorzüglicher Lehrer und umsichtiger Leiter dieser Schule Vorbildliches auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens geleistet.

Im Alter von 87 Jahren starb nach kurzem Krankenlager Altlehrer *Stephan Rieder*, der von 1873 bis 1925 an der Schule Niederurnen gewirkt hatte. Nach 52 Jahren Schuldienst in der gleichen Gemeinde, deren Entwicklung zum grossen Industrieort er miterlebte, durfte er in der Familie seiner Tochter einen sonnigen, sorgenfreien Lebensabend geniessen. Sein gewissenhaftes Wirken in Schule und Gemeinde sichert dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken. *ob.*

St. Gallen.

Flawil. Aus dem Bezirk Untertoggenburg kommt die Anregung — von der eine Mitteilung in No. 4 der SLZ sprach —, es sei bei der bevorstehenden Revision des st.-gallischen Erziehungsgesetzes die *Schulpflicht für Sekundarschüler auf neun Jahre festzusetzen;* das würde endlich die gesetzliche Lösung bringen, dass aus der 6. Primarklasse übergetretene Schüler *alle 3* Sekundarschulklassen besuchen müssten und so auch den ganzen, dieser Schulstufe zugeteilten Stoff durcharbeiten könnten. (Dieser ist eben im Lehrplan auf eine dreikursige Schule zugeschnitten.) Die Siebentklässler könnten bei dieser Regelung immer noch aus der zweiten Klasse wieder austreten. Bis jetzt geht's eigentlich in den einzelnen Gemeinden recht verschieden; wenn aber die zwei, bisher gesetzlichen Sekundarschuljahre vorbei sind, kann kein Schüler veranlasst werden, noch die dritte Klasse zu besuchen, komme er dann aus der 6. oder aus der 7. Primarklasse.

Diesem unbefriedigenden Zustand möchte eben die vorgeschlagene Aenderung abhelfen und damit auch die Sekundarschule heben.

Eine Zeitung berichtet zu diesem Vorstoss, dass dies «*die beste Lösung*» wäre und auch «für die Schulbehörden *eine klare Situation*» schaffen würde. Ein ehemaliger Lehrer und heutiger Grossrat wird dieses fortschrittliche Postulat vor dem Kantonsrat vertreten, und wir wünschen ihm durchschlagenden Erfolg. *S.*

Untertoggenburg. Am 27. Januar hörte die Lehrerschaft der obern Bezirkshälfte den ersten Teil eines Doppelvortrages «*Goethe und die Musik*» von den HH. *August Schmid* und *Emil Schläpfer*, Flawil. Herr *Schmid* war mit feinem Spürsinn den Beziehungen Goethes zur Musik nachgegangen und wies nun auf Grund einer sorgfältigen Studie nach, wie mannigfaltig die musikalische Betätigung Goethes war. Eingehende Würdigung erfuhr das Verhältnis des Dichters zum Liederkomponisten Friedrich Reichardt. — Herrn *Schläpfer* war es vorbehalten, mit seinem prächtigen Organ die Intimität des Liedgutes jener Zeit fühlen zu lassen. Mit hohem Genuss lauschte man seinen mit Wärme und Hingabe gesungenen Liedern. — Der Vortrag beider Herren hinterliess in seiner Geschlossenheit als literarische und künstlerische Leistung grossen Eindruck.

Die Konferenz bestellte ihren Vorstand neu: J. Leutwyler, Präsident; E. Frei, Burgau, Aktuar, und Tschirki, Gesangsleiter. *H.*

Mogelsberg. Die Schulverschmelzung wird nun in absehbarer Zeit Tatsache werden; aber die beiden Konfessionsteile scheinen sich noch nicht recht finden zu wollen. Zum Teil recht unfaire Zeitungsartikel bereiten die Lösung der Fragen nicht gerade schön vor. — Auch in den baulichen Veränderungen — Beibehaltung beider Schulhäuser oder Verlegung aller Klassen in das protestantische — bestehen noch Differenzen.

Dicken. Die Schulgemeinde evangel. *St. Peterzell* verwarf den behördlichen Antrag auf Aufhebung des Schulkreises Eggen und damit seine Angliederung an die Primarschule Dicken. *S.*

Aus dem italienischen Schulwesen

Ein Blick auf die Schulverhältnisse in Italien hinterlässt im ausländischen Beobachter immer einen zwiespältigen Eindruck. Das faschistische Regime hat auf pädagogischem Gebiet unbestreitbar grosse, positive Taten vollbracht: Es schuf viele Tausende von neuen Schulklassen, es verbesserte die Lehrerbildung, es führte neue Methoden ein und übernahm die grosszügigen Vorschläge des Philosophen Gentile, welche den ganzen Unterricht befruchteten. Es zwang die

Schule aber auch in das politische System hinein, nahm den Lehrern die Freiheit der persönlichen Gestaltung und vollzog die Gleichschaltung auf einem Gebiet, das wie kaum ein anderes der Uniformierung widerstrebt. Bezeichnend für die Stellung von Schule und Lehrerschaft ist ein Ausspruch, den Inspektor Adolfo Angeli in einem «Lehrer und Lehrerinnen — einst und jetzt» überschriebenen Aufsatz gebraucht: «Chi dice Scuola oggi dice Fascismo», wer heute Schule sagt, sagt Faschismus [1]).

Von der Tätigkeit der italienischen Lehrervereine, soweit sie überhaupt noch bestehen, liest man auch in der Fachpresse kaum etwas, und die Lehrerzeitungen wagen sich nur sehr selten aus dem engsten pädagogisch-methodischen Bezirk einmal auf das standes- oder schulpolitische Gebiet hinaus. Und wenn auch keine Präventivzensur besteht, so entgeht den leitenden Organen doch keine Stimme.

„Geleitete Diskussion"

Dass in Rom auch die pädagogischen Zeitschriften mit Aufmerksamkeit gelesen werden, konnten die verantwortlichen Redaktoren schon mehrfach erfahren. Letzthin wurden etwa zwanzig Schriftleiter in die Hauptstadt aufgeboten, um die Wünsche des Ministers für Nationale Erziehung entgegenzunehmen. Er hielt ihnen einen längeren Vortrag über die Mängel und Vorzüge der von ihnen redigierten Blätter. Dabei gab er zu verstehen, dass er die pädagogische Presse keineswegs zu «veramtlichen» wünsche, und dass er ihr keineswegs Vorwürfe mache, wenn sie Schulprobleme in aller Freiheit diskutiere. Hingegen müsse diesen Diskussionen die Richtung gewiesen werden. Es sei z. B. nicht notwendig, inaktuelle Fragen zu behandeln. Er wisse sehr gut, was den Kindergärten und Schulbibliotheken dienlich sein könne; doch fehlen für den Augenblick die Mittel, so dass es sich erübrige, von den wünschenswerten Reformen zu sprechen, Er wisse auch, wann es Zeit sei, die Besoldungen der Lehrer zu erhöhen. «Wie könnte man aber eine neue Belastung des Staatshaushaltes in gegenwärtiger Zeit verlangen?» fragte er die Versammlung. Er erachte es deshalb als wertlos, darüber zu diskutieren. Hingegen gebe es Probleme, führte Minister Bottai weiter aus, die an der Tagesordnung stehen. Er lasse jetzt die obligatorischen Lehrmittel umarbeiten, da habe die pädagogische Presse reichlich Gelegenheit zur Mitarbeit. Dann sei die Frage der Schulhausbauten eine dringende Gegenwartsfrage, bei deren Behandlung die Fachzeitschriften den Minister und die bestellte Kommission mit ihren Ratschlägen wirksam unterstützen könnten [2]).

Selbstverständlich nickten die Herren Chefredaktoren zu diesen Ausführungen im Unisono Ja und Amen und werden sich nun bemühen, im Sinne seiner Exzellenz Bottai ihre Leser mit «Vorurteilslosigkeit, Gewandtheit und ohne Umschweife» über das Schulhausbautenproblem und die neuen staatlichen Lehrmittel zu unterhalten.

Italienische Auslandschulen

In No. 31 des letzten Jahrganges berichteten wir unter der Ueberschrift «Scuole italiane all'estero» über die grossen Anstrengungen, die Italien für den Ausbau des Auslandschulwesens macht. Wir hätten bei jener Gelegenheit vor allem auch gerne mitgeteilt, welches die finanziellen Leistungen sind, die das faschistische Regime zugunsten der Ausbildung seiner Emigrantenkinder auf sich nimmt, allein, eine direkte Anfrage blieb — wie zu erwarten war — unbeantwortet.

Soeben veröffentlicht jedoch das Ministerium für Nationale Erziehung die Ausschreibung für die Bewerbung um Lehrstellen an Auslandschulen, worin die staatlichen Beiträge erwähnt sind, soweit sie sich auf die Entschädigung des Lehrpersonals beziehen. Darnach erhält ein an Auslandschulen tätiger italienischer Lehrer:

1. die Reisespesen, d. h. Fahrkarte zweiter Klasse für sich, die Ehefrau und die minderjährigen Kinder, für die Reisedauer ein Taggeld von 20 Lire und dazu zwei Zehntel des Billettpreises als Entschädigung für Gepäckbeförderung.
2. Einen einmaligen Beitrag von 1000 Lire an die mit der Niederlassung verbundenen Kosten. Dazu kommt eine Familien-, resp. Kinderzulage von 15—20 Prozent.
3. Eine nach Dienstjahren gestaffelte Jahresbesoldung von 7200 bis 25 920 Lire., Direktoren beziehen 12 000 bis 32 400 Lire. Diese Besoldungen werden je nach dem Land, in dem der Auslandschuldienst geleistet wird, um 10—50 Prozent erhöht.
4. Für die Berechnung der Alterszulagen und der Pensionen werden die zwei ersten Auslandjahre doppelt gezählt; die folgenden Jahre werden um ein Drittel höher angesetzt.
5. Die Reisepässe werden unentgeltlich ausgestellt und eventuelle Konsulargebühren rückerstattet.

Wenn man diese Bedingungen mit den Anstellungsverhältnissen vergleicht, die für die Primarlehrer im Königreich selbst festgesetzt sind, begreift man, dass der Andrang zum Auslandschuldienst immer recht gross ist. Erforderlich ist jedoch die Parteimitgliedschaft und das erfolgreiche Bestehen eines besondern Examens, in welchem über nachstehende Gebiete geprüft wird: Römische und zeitgenössische italienische Geschichte, italienische Literatur, geographische, ökonomische und politische Verhältnisse der andern Staaten, politische und militärische Geschichte von 1911 bis 1919, Massnahmen und Anweisungen der faschistischen Regierung in bezug auf das Friedensproblem, die Abrüstung, die Kolonialpolitik, die Italiener im Ausland, die Währungsverteidigung usw. Man sieht, dass nur im höchsten Masse gesinnungstüchtige Leute ins Ausland abgeordnet werden; sie werden übrigens durch fünf vom Ministerium des Aeussern bestimmte Inspektoren regelmässig besucht.

Die obligatorischen Lehrmittel

Seit dem Jahre 1929 sind in Italien für alle Klassen der Primarschule die sog. Libri di Stato eingeführt. Sie sind auch für die Privatschulen verbindlich; es ist sogar ausdrücklich verboten, neben den offiziellen Lehrmitteln noch andere zu verwenden, wäre es auch nur zur Behandlung von zusätzlichem Lehrstoff.

Als die Libri di Stato die Presse verliessen, wurden sie von politischen Kreisen geradezu mit Begeisterung aufgenommen. Man glaubte allen Ernstes, sie würden schon in den Schülern der untersten Klassen eine neue Mentalität pflanzen, ihr Verständnis für ethisch-soziale Fragen wecken und damit die Primarschule «am neuen

---

[1]) Der Aufsatz erschien in der «Nuova Scuola Italiana» vom 23. Januar. Angeli macht darin nachstehende Gegenüberstellung: «Erinnert ihr euch, wie die Dinge unter dem ancien régime standen? Ich erinnere mich, dass das allgemeine Publikum, auch das besser gestriegelte, häufig die Schule und die Lehrerschaft erwähnte, wenn es bemühende Beispiele der Unnützlichkeit, der Unordnung, der Verworrenheit und der «Verrenkung» aufzählen wollte ... Heute seid ihr gestiegen, in der allgemeinen Achtung hoch hinaufgestiegen. Der Faschismus hat euch geadelt, und ihr legt dem Faschismus Ehre ein. Ihr seid nicht mehr, was ihr waret. Der Bleimantel, der auf der italienischen Schule lastete, wurde entfernt, ihr könnt atmen.»

[2]) Nach der Architektenzeitung «Edilizia Moderna» fehlen in Italien 36 000 Schullokale.

Lebensrhythmus teilnehmen lassen, mit dem sie der Faschismus erfüllte».

Für die Fachleute bedeuteten die Lehrmittel eine Enttäuschung. Sie waren das Ergebnis langwieriger Kommissionsverhandlungen und hoben sich — nach italienischem Urteil — nicht über eine gewisse Mittelmässigkeit hinaus. Vor allem aber zeigte es sich, dass sie nicht imstande waren, die Aufgabe zu erfüllen, die der Staat ihnen gestellt hat. In pädagogischen Zeitschriften wurde oft geklagt, dass sie den Unterricht eher hemmen als fördern. Lag die Schuld an den Lehrern, fehlte es am guten Willen? Oder waren die Verfasser ihrer Aufgabe nicht gewachsen? Die Streitfrage wurde eifrig diskutiert. Die meisten Fachorgane nahmen die Lehrerschaft energisch in Schutz und fassten ihr Gesamturteil in die scharfen Worte, die bisher erschienenen staatlichen Lehrmittel seien vom ästhetischen wie auch vom didaktischen Standpunkt aus äusserst schlecht. Aus Lehrerkreisen wurde deshalb der Vorschlag gemacht, man möchte die Beschaffung der Lehrmittel wieder der privaten Initiative überlassen. «Der Staat wird aus tausend und abertausend Gründen immer ein schlechter Herausgeber sein», schrieb Chefredaktor Codignola in der Nuova Scuola Italiana. Er machte deshalb die Anregung, die Regierung möchte leistungsfähige Firmen ermuntern, an Stelle des Staates die keineswegs leichte Aufgabe zu übernehmen, und sich selbst ein Mitspracherecht sichern, indem sie sich die Genehmigung vorbehalten würde.

Dieser Vorschlag aus Fachkreisen fiel jedoch auf steinigen Boden. In einem Interview, das der Minister für Nationale Erziehung einem Mitarbeiter des hochoffiziellen «Popolo d'Italia» gewährte, kam er auch auf die Libri di Stato zu sprechen und sagte dazu wörtlich: «Jede Diskussion über die Aufhebung der obligatorischen Lehrbücher ist gänzlich unnütz, es ist vergeudete Zeit. Viel besser wäre es, Tinte, Papier und Geist — sofern solcher vorhanden ist — so zu verwenden, dass über die geeigneten Mittel gesprochen würde wie die Libri di Stato zu verbessern sind. Auf alle Fälle: die obligatorischen Lehrbücher bleiben, das steht fest.» *P.*

Geleitete Diskussion!

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 35

Im Kindergarten und daheim

Ausstellung vom 22. Januar bis Ende April 1938.

Die Raumverhältnisse im Ausstellungsgebäude des Pestalozzianums zwingen zu wohlerwogener Gliederung des Ausstellungsstoffes und seiner Darstellung. Oft mag diese räumliche Gebundenheit vielleicht störend empfunden werden. In vielen, wenn nicht überwiegenden Fällen jedoch wirkt sie sich recht vorteilhaft aus. Gestattet sie dem Besucher doch ein beschauliches Verweilen bei der einzelnen Gruppe, in der eine Teilaufgabe des Ganzen ihre Lösung gefunden hat und sprechender zur Geltung kommen kann als im lückenlosen Nebeneinander eines grossen Ausstellungsraumes. Ganz bestimmt gilt dies für die gegenwärtige Schau «*Im Kindergarten und daheim*». Wohl ist sie als Einheit gedacht und erfasst die «Schule der Kleinsten» im Zusammenspiel ihrer verschiedensten Betätigungsformen und in ihren Beziehungen zum häuslichen Kreis des Kindes. Jeder Teilfrage dieser Gesamtdarstellung steht aber so viel Platz und so schönes und reichhaltiges Material zur Verfügung, dass auch dieser einzelne Teil sich zu einem Ganzen rundet und an Eindrücklichkeit gewinnt.

Der freundliche Gartensaal des Beckenhofes hat sich in eine richtige Kindergarten-Stube verwandelt, mit reizenden kleinen Stühlen und niedrigen Tischen, mit Schränken voll lockender Dinge für *Arbeit und Spiel*. Die Arbeit steht voran und wird betont. «Gfätterlischuel? — Bi-n-eus wird richtig gschafft!» Und was für ansprechende Sachen aus Papier und Farbe, aus bunter Wolle und gefärbtem Bast sind von kleinen Kinderhänden angefertigt worden, um die Wahrheit dieser Behauptung zu belegen! Nicht dass das kindliche Spiel darüber vergessen würde. Es wird «au gfätterlet», dazu mit schönen Dingen, mit mustergültigem *Spielzeug*. Aber Holz muss es sein, nicht klapperndes Blech. Holzklötze, recht gross und viel, überdies einen Haufen Sand! An jungen Baumeistern wird es nicht fehlen, die mit Begeisterung und erstaunlicher Erfindungsgabe die Stadt am See mit Türmen und Fabrikkaminen aus dem Boden zaubern. Auch die Puppenstube ist da und alles Drum und Dran, was die «Bäbi-Mutter» braucht. — *Bilder, Geschichten und Lieder* führen uns in besondere Erlebniskreise der Kinderwelt. Die ausgestellte Literatur will Wegweiser sein auf diesem Gebiet.

Die Schau möchte jedoch nicht nur zeigen, was der Kindergarten leistet und was er für das Kind bedeutet, sondern ebensosehr seine Beziehungen zum Familienleben darstellen und Quellen erschliessen, aus denen Mutter und Vater frisches Wasser für ihr eigenes «Kindergärtlein» schöpfen mögen. Vom *Schenken* ist die Rede und vom *Freudebereiten*, von einfacher, gesunder *Ernährung* und zweckmässiger *Kleidung*. Und «*Müeti, was sell i mache?*» tönt es aus einer Ecke. Wie beglückend, wenn Du um eine Antwort nicht verlegen bist! Die Ausstellung weiss Dir hundert Ratschläge, und wäre es am Ende nur noch die Zuflucht zu dem gefüllten Papierkorb, der so wundervolle Geheimnisse birgt und Schätze, aus denen sich alles formen lässt, was um uns her kriecht und fliegt. Es könnte sogar sein, dass Du wieder lernst, Dich auf den Boden zu setzen und mitzuspielen.

An der Besucherzahl der beiden ersten Ausstellungstage gemessen (über 700 Personen), darf für die neue Veranstaltung ein grosses Interesse der Oeffentlichkeit erwartet werden. Neben den üblichen Führungen soll auch die praktische Arbeit im Kindergarten durch Lektionen von Kindergärtnerinnen mit eigenen «Schülern» oder fremden Kindern zur Geltung gebracht werden. *Rudolf Zuppinger.*

* * *

Ausstellung vom 22. Januar bis Mitte April 1938:

Im Kindergarten und daheim.

Zeichnen, Bauen und Basteln, Pflanzen und Pflegen, Musik, Bilderbuch, Kaspertheater, Beschäftigungs- und Gruppenspiele, gesunde Ernährung und Kleidung, Kindermöbel, Literatur.

Vorführungen mit Kindern:

Samstag, den 5. Februar, 14.15 und 15.15 Uhr: Sinnesübungen (Spiel mit dem Glöggli, Ratespiele) Frl. M. Bodmer.

Mittwoch, den 9. Februar, 14.15 und 15.15 Uhr: Freie Bschäftigung, Malen. Frl. E. Stähelin.

Samstag, den 12. Februar, 14.15 und 15.15 Uhr: Kaspertheater. M. Mürset.

Führung durch die Ausstellung an den Sonntagen im Februar, jeweilen 10.30 Uhr.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Kurse

Schweizerischer Turnlehrertag in Engelberg 19. und 20. Februar 1938.

Zum ersten Male führt der Schweiz. Turnlehrerverein seinen Turnlehrertag als *Wintertagung* durch. Sinn und Zweck derselben liegen darin, einer weitern Oeffentlichkeit zu zeigen, dass der Schweiz. Turnlehrerverein auch in den Belangen winterlicher Leibesübung im allgemeinen und des Wintersportes im speziellen auf der Höhe der Zeit ist.

Der Wintersport nimmt von Jahr zu Jahr grössern Umfang an und entwickelt sich in den letzten Jahren rasch in die Breite. Unser Verband hat darum beizeiten das Kursprogramm, das von ihm im Auftrage des Schweiz. Militärdepartementes durchgeführt wird, durch Wintersport und winterliche Leibesübun-

gen in Berggegenden erweitert, um der Lehrerschaft einwandfreie Richtlinien und Anleitung zu geben. Wie auf dem allgemeinen Kursgebiet des Turnlehrervereins, steht uns auch hier ein prominenter Kursleiterstab zur Verfügung, der allen Anforderungen entspricht.

Leider hat der Sport in verschiedener Richtung heute eine bedauerliche Entwicklung genommen, die sich auch im Wintersport bemerkbar macht und echten, wahren Sportsgeist zu lähmen droht. Wir achten es darum als eine ganz spezielle Aufgabe des Schweiz. Turnlehrervereins, mindestens in der Schule zum Rechten zu sehen und überall und zu jeder Zeit unerschrocken und deutlich darauf hinzuweisen, was der Schule frommt und was ihr schadet.

Dieser Aufgabe soll der diesjährige Winterturntag in Engelberg dienen, weshalb wir wohl mit Recht aus allen Reihen der Kollegenschaft von nah und fern guten Besuch unserer Tagung erwarten dürfen. Sofortige Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten. Gegen Einsendung von Fr. 14.— wird die Festkarte zugestellt, gegen deren Vorweisung auf dem Schiff ein Spezialbillett Luzern-Engelberg retour zu Fr. 4.65 erhältlich ist. Bis nach Luzern ist das gewöhnliche Sportbillett zu lösen.

Programm:

Samstag, 19. Februar 1938, Ankunft mit den Mittagszügen.

13.30—15 Uhr: Betrieb auf der Eisbahn (Schullaufen, Paarlaufen, Eisspiele, Stafetten, Schnellaufen).

15.15—18 Uhr: Skilauf in Engelberg (Demonstration der Skitechnik).

18.45 Uhr: Nachtessen in den Hotels.

20.15 Uhr: Abgeordnetenversammlung, Kurzreferate aus der Praxis der Winterarbeit, Demonstration verschiedener Rettungsschlitten, Ausstellung von Sportartikeln. Abendunterhaltung, Gesang, Tanz.

Sonntag, 20. Februar: Frühstück in den Hotels.

6—7.30 Uhr: Transport der Teilnehmer nach Trübsee.

ca. 8.30 Uhr: Beginn des Skibetriebes. (Aufstieg zum Jochpass, Anfänger bleiben auf Trübsee, Arbeit in Leistungsgruppen, Sprungschanze, Slalomkonkurrenz mit Einzel- und Gruppenwertung, Abfahrtskonkurrenz nach Trübsee.)

12 Uhr: Mittagessen auf Trübsee (fakultativ), besondere Anmeldung an uns ist hiezu nötig.

14—16 Uhr: Freie Talfahrt oder in Gruppen mit Führung, evtl. mit Uebungen im Abfahrtsgelände.

14—15 Uhr: Eislaufübungen auf Trübsee, Einzel- und Gruppenfahren.

ca. 16 Uhr: Abfahrt von Engelberg.

Dr. *E. Leemann,* Kürbergstr. 16, Zürich 10.

Studien- und Ferienwoche im Tessin 10. bis 17. April 1938.

Veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.

Ort: Agnuzzo (40 Min. von Lugano).

Zweck: *Umfassendes Programm zur Organisation des staatsbürgerlichen Unterrichtes* (Eingabe an d. Schweiz. Lehrerverein). Billige, interessante Ferien in Gemeinschaft mit Kollegen verschiedener Schulstufen und Landesgegenden.

Pauschalpreis für 8 Tage: 1. Fahrt (Möglichkeit zur Billettverlängerung). 2. Gleiche Verpflegung für alle Teilnehmer. 3. Trinkgeld. 4. Kursgeld. 5. Gepäcktransport zwischen Ort und Station. Serie A: Fr. 75.— (gemeinsame Schlafräume für je bis 10 Personen mit Betten); Serie B: Fr. 85.— (Zweierzimmer mit Kalt- und Warmwasser); Serie C: Fr. 95.— (Einerzimmer mit Kalt- und Warmwasser).

Anmeldung bis 28. Februar an Jakob Schmid, Lettenstrasse 27, Zürich 10, Tel. 62.433, wo auch ausführliche Programme erhältlich sind.

Kursprogramm:

1. Tag: *Die bisherige staatsbürgerliche Erziehung.* Referenten: a) Gewerbeschule: Hr. Dr. *J. Berchtold,* Zürich; b) Vereinigung Ferien und Freizeit: Hr. *Otto Binder,* Sekretär Pro Juventute, Zürich; c) Volksbildungsheime: Hr. Dr. *F. Wartenweiler,* Frauenfeld.
2. Tag: *Ideelle Zielsetzung.* Referent: Herr Dr. *Bruno Humm,* Oberrieden, (Zürich).
3. Tag: Stoffprogramm I: *Kenntnisse über die Schweiz als Rechtsgemeinschaft.* Referent: Herr *Heinrich Hardmeier,* Zürich.
4. Tag: Stoffprogramm II: *Kenntnisse über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Schweiz.* Referent: Herr Dr. *A. Feldmann,* Zürich.
5. Tag: Stoffprogramm III: *Kenntnisse über das religiöse und politische Leben der Schweiz.* Referent (noch offen).

Kleine Mitteilungen

Oeffentliche Führung im Landesmuseum.

Mittwoch, den 9. Februar, 18 Uhr. Konservator Dr. E. A. Gessler: Schweizer in fremden Kriegsdiensten. Eintritt frei. — *Telephonische Anmeldung (Nr. 31.201) erforderlich.*

Austausch-Korrespondenz für Lehrer.

Ein amerikanischer Volksschullehrer, Mr. Wade Cudeback, 5830 Adams Avenue, Ashtabula, Ohio USA, wünscht mit schweizerischen Lehrern oder Lehrerinnen in Korrespondenz in englischer Sprache zu treten, «in order that I may better serve in the responsible position I now have of teaching boys and girls ... I would hope for an interesting and mutually beneficient correspondence, and would like to exchange ideas, view cards, snap shots, school work (etc.) in order that I might make my classes more interesting and worthwile.» Der amerikanische Kollege ist 28 Jahre alt und unterrichtet Klassen zwischen dem 11. und 14. Altersjahr. Interessenten wollen sich direkt an ihn wenden unter gef. Anzeige an den Unterzeichneten.

Der Präsident des SLV.

Schulfunk

Mittwoch, 9. Februar: *Im Erdölgebiet von Baku.* Dr. W. Staub aus Bern, ein Erdölgeologe, erzählt. Die Schulfunkzeitung (zu bestellen bei Ringier & Co., Zofingen) bringt eine ausführliche Präparation zum Thema «Erdöl» und bietet damit eine wertvolle Grundlage zur Vorbereitung der Sendung.

Jahresberichte

Jahresbericht und Jahresrechnung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse, Basel, für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September 1937.

Bericht über das Erziehungswesen des Kantons Thurgau im Schuljahr 1936/37.

Schweizerische Landesbibliothek. Fünfunddreissigster Bericht für die Jahre 1935 und 1936.

Volkshochschule des Kantons Zürich, 17. Jahresbericht 1936/37.

Universität Bern. Verzeichnis der Behörden, Lehrer, Anstalten und Studierenden 1937/38. Vorlesungen im Sommersemester 1938.

IX. Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur. Thema: Le théâtre en Suisse romande von Gaston Bridel.

Bücherschau

Der Männerchor *stellt sich vor.* Von *Rudolf Hägni.* Volks-Verlag Elgg. Preis Fr. 1.50.

Wohl von keinem Berufsstande gehören oder gehörten verhältnismässig so viele Leute in irgendeiner Eigenschaft einem oder mehreren Männerchören an, wie bei der Lehrerzunft, die meisten als Sänger, viele auch als Vorstandsmitglieder, einzelne sogar als Direktoren oder Präsidenten oder verdiente und gefeierte Ehrenmitglieder. R. Hägni stellt uns alle diese Mannen, lebendig und vorzüglich charakterisiert, in lückenloser Reihe vor: Direktor, Vizedirektor, die vier Singstimmen, die verschiedenen Aemter des Vorstandes. Auch «der schönste Mann in jedem Chor», der Fähnrich, und der Reisemarschall, der ziel- und selbstbewusste Führer in Heimat und Fremde, sind nicht vergessen, und am Schlusse des fröhlichen Sängerzuges marschiert die opferfreudige Blechmusik der Passivmitglieder. Dass auch die verschiedenen Vereinsanlässe (Konzert — mit nachfolgender Kritik —, Hochzeit- und Ständchensingen, Sängerfahrt) zur Darstellung gelangen, ist selbstverständlich.

Nun soll man aber ja nicht glauben, das Büchlein sei nur für gesangskundige Leute geschrieben; es ist aus den Versen so viel «Menschliches» herauszulesen und es lacht aus jeder Zeile ein so köstlicher Humor, dass man an diesem männerchörlichen Gedichtbändchen seine helle Freude haben kann, auch wenn man nicht einmal «als erster Bass geboren» ist, von dem der Verfasser sagt: «Wer nicht weiss, ob er singen kann, der reiht dem ersten Bass sich an». *E Kz.*

Clara Kuoni: *Wirklichkeit und Idee in Heinrich von Kleists Frauenerleben.* XXIX. Band von Wege zur Dichtung. Zürcher Schriften zur Literaturwissenschaft, herausgegeben von Emil Ermatinger. Huber & Co., Frauenfeld. 281 S. Brosch. Fr. 10.—.

Diese Arbeit bedeutet eine überaus wertvolle Bereicherung der grossen Literatur über Heinrich von Kleist. Die Verfasserin hat hier auf Grund eines umfassenden Materials mit Scharfblick und beachtenswerter Sachlichkeit die persönlichen und geistigen Beziehungen Kleists zu seiner Zeit, seiner Umwelt und — im besondern — zu den Frauen untersucht und klargestellt. Der erste Teil, in dem sie sich eingehend mit den für des Dichters Leben bedeutsamsten Frauenbewegungen auseinandersetzt, strahlt nach der psychologischen Seite hin neue, bisweilen sogar überraschende Kunde aus. Der zweite Teil gibt eine zwar minder originelle, aber nicht weniger glückliche, sich stark an Ermatingers Ausführungen über Kleists Grunderlebnis im «Dichterischen Kunstwerk» anlehnende Analyse des geistig-künstlerischen Frauenerlebens im dichterischen Schaffen Kleists. Das wertvolle Buch bietet eine Menge aufschlussreicher Erkenntnisse und gewinnt vor allem dadurch Wert, dass es die geistige Entwicklung des Dichters aus der menschlichen Persönlichkeit abzuleiten sucht. So wird es zu einer spannenden Seelenschilderung, die alle in Betracht kommenden Leser fesseln muss. *—r.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895
Postadresse: Postfach Zürich 15 Unterstrass

Kommission für interkantonale Schulfragen.

Mitglieder: *Gottlieb Gerhard-Belz*, Reallehrer, Basel (Präsident), Dr. *A. Steiner-Baltzer*, Gymnasiallehrer, Bern (Vizepräsident), *Heinrich Hardmeier*, Lehrer, Zürich (Delegierter des ZV), Frl. *Anna Gassmann*, Zürich, Vertreterin der Lehrerinnen, Dr. *Martin Schmid*, Seminardirektor, Chur, Dr. *Willi Schohaus*, Seminardirektor, Kreuzlingen, *Hans Siegrist*, Schulinspektor, Baden, Dr. *Martin Simmen*, Sekundar- und Seminarlehrer, Luzern, *Jakob Wahrenberger*, Lehrer, Rorschach, Prof. *Leo Weber*, Vorsteher der Lehramtsschule, Solothurn, *Alfred Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil, Seminar-Uebungslehrer *Ernst Bleuler*, Küsnacht-Zch., Delegierter der Interkantonalen Elementarlehrerkonferenz.

I. Sitzung des Jahres: 29. Januar 1938 in Zürich, 14.00 bis 19.30 Uhr.

1. Präzision eines Protokolleintrags und Kenntnisgabe über eingegangene und erledigte Korrespondenzen allgemeiner Natur und über erledigte Pendenzen.

2. und 3. Zwei Wünsche von Vereinigungen betreffend Vertretung bei der Kommission für interkantonale Schulfragen werden geprüft und mit Anträgen dem Zentralvorstand des SLV überwiesen.

4. Dr. Simmen referiert als Präsident der Subkommission über die *«Schweiz. Pädagogischen Schriften»*. Ueber den erfreulichen und reibungslosen Fortschritt dieses Unternehmens wird jeweilen im allgemeinen Teil der SLZ berichtet.

5. H. Hardmeier (Präsident der Subkommission) orientiert über die Arbeiten zur Schaffung eines *Bilderatlasses zur Geschichte der Sekundarschulen und für die Oberstufe der Primarschulen.* Die Herausgabe ist bereits von einer angesehenen schweizerischen Verlagsfirma zugesichert worden. Ein besonderer Bericht folgt in der SLZ.

6. *Schulwandbilderwerk.* In Anwesenheit des Chefs der Firma Ernst Ingold & Cie. werden behandelt: *Stand des Verkaufs der beiden ersten Bildfolgen* (Statistik der Kantone), *Finanzfragen, Propaganda* und *Prospekt* der *3. Folge* (siehe SLZ Nr. 4), *Kommentar III*, der *Vertrag* der 3. Folge, die Festlegung der *Druckorte*, wobei auf gerechte regionale Verteilung Wert gelegt wird.

[Der Auftrag an die Roto-Sadag wird davon abhängig gemacht, dass Genf, das bisher zwei Bildentwürfe stellte und mehrere druckte, aber im Ankauf (mit Nidwalden) an exponiert letzter Stelle steht (insgesamt 16 Bilder!) seinen Rang bedeutend ändere.]

Es folgte die Diskussion der grundsätzlichen Stellungnahme zu *technischen Bildern* (Einklang technischer Richtigkeit und künstlerischer Form) und *Kompensationsverkehr mit ausländischen Schulwandbildern.*

7. Der Société Pédagogique Romande (SPR) wird aus dem Fonds der Stiftung Lucerna «Schweiz. Päd. Schriften», im Einklang mit den damit verbundenen Auflagen, Fr. 200.— an die Kosten der Bereitstellung des fertig gesetzten französischen Kommentars zur 1. Bildfolge überwiesen.

Die Traktandenliste konnte zum erstenmal vollkommen erledigt werden. *Sn.*

Unione Magistrale (Sektion Tessin des SLV)

Die im Jahre 1922 gegründete und im gleichen Jahre als jüngste Sektion in den Schweizerischen Lehrerverein aufgenommene *Unione Magistrale Ticinese* ist die einzige unpolitische Lehrervereinigung des Kantons Tessin. Neben ihr gibt es eine ganze Reihe, den politischen Parteien angeschlossene Lehrervereine, die sich allerdings in den letzten Jahren zur Wahrung ihrer beruflichen Interessen zu einem Fronte unico zusammengeschlossen haben. Dass seine Leitung dem Präsidenten der Unione Magistrale, Herrn Prof. Théo Wyler in Bellinzona, anvertraut wurde, spricht offenbar für das Ansehen, das er im ganzen Kanton Tessin geniesst. Der notwendig gewordene, freilich nur lokkere Zusammenschluss der verschiedenen Vereine beweist aber auch, wie notwendig ein unpolitischer, rein nur die beruflichen Ideale und die Standesinteressen der Lehrer wahrender Lehrerverein gerade im Kanton Tessin ist. Der Zentralvorstand des SLV hat daher in der Januarnummer des Vereinsorgans der Unione Magistrale einen Aufruf *«Ai docenti ticinesi»* zum Beitritt zur tessinischen Unione Magistrale und damit zum Schweizerischen Lehrerverein gerichtet, dem wir einen schönen Erfolg wünschen.

Das nunmehr im 15. Jahrgang monatlich erscheinende Vereinsorgan *«Unione Magistrale»* orientiert in vorzüglicher Weise über das tessinische Schulwesen und seine Beziehungen zur Eidgenossenschaft. So enthält die Januarnummer 1938 einen interessanten Aufsatz über die Veröffentlichung des Briefwechsels von Stefano Franscini, dem Begründer der tessinischen Volksschule. Diese Lehrerzeitung, unter grossen Opfern herausgegeben von unsern tessinischen Kollegen, verdient auch in der deutschen Schweiz bei den vielen Freunden des Tessins alle Beachtung. Das Abonnement kostet für Nichtmitglieder der UMT Fr. 4.—. Bestellungen richte man an Unione Magistrale, Cà nova, Bellinzona.

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Bœsch.*

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Die Lehrerinnenstelle sprachlich-historischer Richtung an der 124

Protestantischen Mädchensekundarschule Zug

ist auf Beginn des Schuljahres 1938–39 neu zu besetzen. Bewerberinnen mit Sekundarlehrerpatent und womöglich mit Befähigung, in den Fächern Zeichnen, Singen und Turnen zu unterrichten, wollen sich bis 20. Februar bei Herrn Pfarrer Blanc in Baar melden. Gehalt Fr. 4200.–.

Primarschule Waldstatt

(Kanton Appenzell A.-Rh.) 123

Offene Lehrstelle

Auf Beginn des Schuljahres 1938/39 ist die Lehrstelle an der Unterschule neu zu besetzen.
Gegenwärtige Besoldung: Fr. 2976.— bis Fr. 4476.– nach 15 Dienstjahren, inklusive kantonale Zulage. Extra-Entschädigung für Turnunterricht und Fortbildungsschule. Freiwohnung im Schulhaus.
Anmeldungen (handschriftlich) mit kurzem Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, sowie einem ärztlichen Zeugnis sind bis zum 19. Februar a. c. zu richten an das Präsidium der Schulkommission: Hrn. H. Menet-Gujer. Die Schulkommission.

NUXO
NUSS — NAHRUNG

Eine Kundin schreibt:
„Mit Ihren Produkten war ich jederzeit bestens zufrieden, ich empfehle sie auch weiter."

NUSSA-Speisefett der gesunde, ausgiebige Brotaufstrich
NUSSELLA-Kochfett für alle Koch-, Brat- und Backzwecke
NUXO-Mandel-Purée für Mandelmilch, Birchermüesli usw.
NUXO-Haselnusscrème für Brotaufstrich und als Tortenfüllung
NUXO-Produkte sind rein vegetabil und daher leicht verdaulich

Sie sind in allen Reformhäusern und bessern Lebensmittelgesenälten erhältlich

NUXO-WERK, J. Kläsi, Rapperswil (St. Gallen)

SEMINAR KREUZLINGEN

121

Aufnahmeprüfung: schriftlich am 21. Februar, mündlich am 28. Februar und 1. März.

Patentprüfungen: am 18., 19., 21., 22., 29., 30., 31. März und 1. April.

Anmeldungen: bis 12. Februar.

Die Wegleitung für die Aufnahme sowie das Reglement für die Patentprüfung sendet auf Verlangen die Seminardirektion.

Kreuzlingen, den 20. Januar 1938.

Ferienhaus im Bündnerland

in schöner, staubfreier Lage (900 m) empfiehlt sich zur Aufnahme von *Ferienkolonien* von Juni bis September, 40—45 Betten, mässige Preise, Waldnähe. Eventuell würde das Heim günstig verkauft. Offerten unter Chiffre M 4850 Ch an Publicitas AG., Chur. 131

15. Turnlehrerkurs

an der Universität Basel im Studienjahr 1938/39 130

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt hat für das Studienjahr 1938/39 die Durchführung des 15. Turnlehrerkurses zur Erlangung des eidgenössischen Turnlehrerdiploms I angeordnet. Für die Zulassung ist der Besitz eines Maturitätszeugnisses oder eines Lehrerpatentes (mindestens für die Primarschulstufe) erforderlich. Anfragen, sowie Anmeldungen zum Besuch des ersten Teiles (Sommersemester 1938) sind an den Unterzeichneten zu richten.

Basel, im Januar 1938
Rütimeyerstr. 7 **A. Frei**, a. Turninspektor

Offene Lehrstelle

135

An der neuen **Bezirksschule** in Oberendingen werden folgende Hauptlehrerstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1 Hauptlehrer für Mathematik und Naturwissenschaften und 1 Hauptlehrer für Deutsch, Französisch, Geographie, Geschichte. Fächerzuteilung vorbehalten. Besoldung: die gesetzliche.

Anmeldungen in Begleit der **vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien),** Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 20. Februar 1938 der Bezirks-Schulpflege Oberendingen einzureichen.
Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.
Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 31. Januar 1938.

Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle

134

An der **Bezirksschule** in Schöftland wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Englisch, Latein, Zeichnen und Schreiben zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche.
Anmeldungen in Begleit der **vollständigen Studienausweise** (mindestens 6 Semester akademische Studien), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 12. Februar 1938 nächsthin der Bezirks-Schulpflege Schöftland einzureichen.
Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.
Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 25. Januar 1938.

Erziehungsdirektion.

An der maturitätsberechtigten höheren Knabenlehranstalt des **«Lyceum Alpinum»** in **Zuoz** (Oberengadin) ist zum Beginn des neuen Schuljahres (12. Mai) eine

Lehrstelle für Deutsch und Geschichte

neu zu besetzen. Bewerbungen mit Zeugniskopien und Lichtbild sind bis spätestens zum **15. Februar** an die **Direktion** zu richten. Es können nur Kandidaten mit **Lehrerfahrung** berücksichtigt werden. Auskünfte über Obliegenheiten, Besoldungsverhältnisse etc. erteilt auch Herr Prof. Dr. **W. Pfändler**, Neumünsterstrasse 34, Zürich. 133

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Ausbildung zur Erzieherin

für Kinder

von 3—10 Jahren in Jahreskurs

Theoretische und praktische Fächer. Kürzere Frist für Hospitantinnen. 2. Mai Wiederbeginn

Die Leiterin: Marie von Greyerz

Sonneck Münsingen

Haushaltungsschule «Hortensia»

Le Mont s/Lausanne

Sonnige und gesunde Höhenlage. 720 m über Meer. Anerkannt gut geführte Haushaltungsschule für Töchter aus dem Mittelstande.

Für Deutschschweizerinnen Spezialkurse zur gründl. Erlernung der französischen Sprache.

Beginn der Kurse: 1. Mai und 1. Oktober.
Pensionspreis: Fr. 125.— pro Monat. 1376
Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt.

Stadt Neuenburg
Höhere Handelsschule

Vorbereitungskurs vom 19. April bis 15. Juli 1938

Durch diesen Kurs wird den jungen Leuten das Studium der französischen Sprache erleichtert, so dass sie im Herbst in eine der Klassen des II. oder III. Schuljahres eintreten können.

System der beweglichen Klassen

Besondere Vorbereitungskurse für junge Mädchen und Drogisten

Post-, Eisenbahn- und Zollabteilung:
Anfang des Schuljahres: 19. April 1938

Erster Ferienkurs: 18. Juli bis 6. August
Zweiter Ferienkurs: 22. August bis 10. September

Handelsabteilung:
Anfang des Schuljahres: 15. September 1938

Auskunft und Programme beim Direktor:
P. H. Vuillème

Freies Gymnasium in Zürich

Die Schule führt Knaben und Mädchen in gemeinsamer Erziehung auf christlicher Grundlage zur eigenen, staatlich anerkannten Maturität für Universität und Technische Hochschule. Die **Vorbereitungsklasse** (6. Schuljahr) bereitet auf das **Real-** oder **Literargymnasium** vor (7. bis 12. Schuljahr). Den Knaben, die sich auf eine Berufslehre, auf die Handelsschule oder auf das Studium an der Technischen Hochschule vorbereiten wollen, vermittelt die **Sekundarschule** (7. bis 9. Schuljahr) und die **Oberrealschule** (9. bis 12. Schuljahr) die notwendigen Kenntnisse. Näheres im **Prospekt.**

Anmeldungen sind bis zum **15. Februar** zu richten **an das Rektorat,** St. Annagasse 9, Zürich 1, Telephon 36.914.

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** svorbereitung
Handelsdiplom

Pension und Schule

für Jugendliche

Roche bei Aigle (Vaud)

Gründlicher Französischunterricht. Handels-, Englisch- und Italienischkurse auf Wunsch. Sport, Ausflüge usw. Sehr mässige Preise. — Auskunft und Prospekte durch die Direktion **M. A. Aubry, Roche**

Institut Cornamusaz Trey (Waadt)

Bereitet seit mehr als 50 Jahren junge Leute auf die Kaufmanns- und Verwalterlaufbahn vor (Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch, Handelsfächer usw.). Diplomierte Universitätsprofessoren — Landleben — Ernsthaftes Studium — Sittenstrenge Erziehung — Ständige Beaufsichtigung. Zahlreiche Referenzen.
Dir. H. Jaccottet, Cornamusaz.

Jongny sur Vevey **Ecole nouvelle ménagère**

Hauswirtschaft. Sprachen. Staatliches Sprachexamen. Ferienkurse. Sport.

Dir.: **Mme Anderfuhren.**

Neuzeitliche, praktische

AUSBILDUNG

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. Prospekt und Auskunft durch die Beratungsstelle der

Handelsschule Gademann, Zürich
Gessnerallee 32

Institut auf dem Rosenberg St. GALLEN

Internats-Schule für **Knaben**

Alle Schulstufen bis **Matura** u. **Handelsdiplom. Kantonales Maturitätsprivileg. Einziges** Institut mit **staatlichen Sprachkursen. Lehrerbesuche** willkommen. — Schulprogramm durch die **Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann.**

MORGES · Höhere Töchter-Privatschule

Genfersee 99. Jahrgang

Spezielle Klasse für das gründliche Studium des Französischen (evtl. Diplom). — Moderne Sprachen und praktische Kurse. — Schulbeginn: *April 1938.*
Auskunft: Frl. *B. Mercier,* Dir.

Töchterpensionat villa Choisy

Neuveville b/Neuchâtel

Erfolgreichstes, best empf. Institut in herrl. Lage am See. Erstkl. Unterricht. Gründl. Erlernen der franz. Sprache. Schlussdipl. Handelsfächer. Vorz. Verpflegung. Alle Sporte. Prospekte durch die Direktion.

S. M. S. College London

Gegründet 1922. Vom Bund im Interesse der sprachlichen Ausbildung v. Schweizern subventioniert. Zehn qualifizierte englische Lehrkräfte. Handelsfächer, Literatur, Stenographie, zahlreiche Exkursionen und Führungen. Kursgeld: 3 Monate £ 6. 7. 6; 6 Monate £ 12.—.—. Illustrierter Prospekt und Auskunft durch

The Secretary, **Swiss Mercantile Society Ltd.**
34 — 35, Fitzroy Square, London W 1

Haushaltungsschule Sternacker, St. Gallen

Halbjahres-Haushaltungskurse.

Berufskurse:

a) **Hausbeamtinnen:** Beginn Ende Oktober
b) **Haushaltleiterinnen:** Beginn Ende April
c) **Köchinnen:** Beginn Ende April

Prospekte durch die Vorsteherin, Sternackerstr. 7, St. Gallen.

Töchterpensionat, Sprach- und Haushaltungsschule SCHÜLLER-GUILLET

YVONAND am Neuenburgersee

Französisch, 6- und 12monatige Haushaltungs- u. Kochkurse mit abschließendem Zeugnis. Verlangen Sie Prosp.

Montreux Villa Bella

Pensionnat. Ecole ménagère. Enseignement individuel et méthodique. Prix modéré. Références. - Mme Nicole, direct.

Ecole Nouvelle

La Châtaigneraie ob **Coppet** bei **Genf**

60 Knaben v. 8-19 Jahren. 12 Lehrer. Gründl. Studium des Französ. u. moderner Sprachen. Gymnasium, Real- und Handelsschule mit Diplom. Laboratorien- u. Werkstättenarbeit. Sommer- und Wintersport. — Ferienkurse. **Individuelle Erziehung.** — Frühlingsschulbeginn 19. April. **Dir. E. Schwartz-Buys.**

embru **Schulmobiliar aus Stahlrohr**

Embru-Werke A.-G. Rüti (Zch.)

Elmigers Rechenkärtchen

Serien A bis L mündlich u. schriftlich, Preis Fr. 1.- die Serie v. 40 Kärtchen. Zu bezieh. bei: **Kant. Lehrmittelverlag Aarau** und **Luzern** und beim Verlag von **T. Brack,** Lehrer, **Murgenthal.** (Serienverzeichnis bei letzterem.)

BILDER für Schule und Heim

Erhältlich durch den Kunsthandel

Bezugsquellen-Nachweis durch den Verlag

Gebrüder Stehli, Zürich

PIXOL

PIXOL

Die Krone aller Haarpflegemittel, es bürgt für guten Erfolg und hilft gegen Ergrauen, Schuppen, Haarausfall, kahle Stellen. Verkauf erfolgt nur direkt. Flasche Fr. 2.75 statt Fr. 4.50, 2 Flaschen Fr. 5.—. Bestellungen an Postf. 780 Zürich 1

Stöcklin: Rechenbücher

1938/39

In Neuausgabe ist erschienen:

Sachrechnen 6. Schuljahr, 59. Auflage

Alle übrigen Büchlein unverändert

Bestellungen auf die Schülerbüchlein und Schlüssel sowie auf die Rechenmethodik Band I und II nimmt jede Buchhandlung entgegen sowie die

Buchdruckerei Landschäftler - Liestal

Im Auftrag der bündnerischen Erziehungsdirektion sind ferner erschienen und im **Kant. Lehrmitteldepot Chur** zu beziehen:

Stöcklin VI: **Quens applicai,** per romontsch da **Chr. Coray** in Ruschein.

Stöcklin VI: **Aritmetica oggettiva,** edizione italiana da M. **Giudicetti,** Roveredo.

Stöcklin II: **Miu carnet de quen,** Versiun romontsch B. **Peder,** in Sedrun.

NB. Der neue deutschsprachige **Schlüssel VI** ist auch für die romanische und italienische Ausgabe verwendbar.

Ein Anschauungsbuch für den Geschichtsunterricht

Anton von Castelmur

Der alte Schweizerbund

Ursprung und Aufbau. Geleitwort von Bundesrat Philipp Etter. Mit 21 Tiefdrucktafeln und vielen Abbildungen aus dem Bundesbriefarchiv. 184 Seiten Text. Gebunden Fr. 9.50.

Schweizerische Lehrerzeitung

Dieses monumentale, zudem erstaunlich wohlfeile Buch . . . Anton von Castelmur hat mehr getan, als nur die wichtigsten Urkunden wieder zu veröffentlichen: Er hat die Reproduktion der Quellen mit einer Geschichte des Ursprungs, Aufbaus und der Entwicklung des Schweizerbundes von 1291—1648 also der Gründungszeit, begleitet, die mit Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse ein lebendiges, bedeutsames Bild unserer Landesgeschichte ergeben. Die prachtvollen Illustrationen, die 21 Faksimiles der wichtigsten Schwyzer Dokumente, lassen das Buch, auch rein methodisch gesehen, als eindrucksfähiges und vielseitig im Geschichtsunterricht verwertbares Hilfsmittel für den Lehrer mit Fug bezeichnen.

Man verlange den illustrierten Prospekt!

Eugen Rentsch, Verlag, Erlenbach-Zürich

Maschinengesetzte

Musiknoten

(Peinlich exakt und sauber wie gedruckte, billig wie vervielfältigte; beliebige Vorlage; *neues Verfahren.* Probe gratis.),

Vervielfältigungen und **alle Drucksachen** beziehen Sie vorteilhaft v.

K. ERNST, Neftenbach (Zch.)

Billig ist nur die gute Qualität

Wollen Sie für Ihr gutes Geld den vollen Gegenwert, so ist nur das Beste gut genug. Möbel erwerben Sie für jahrzehntelangen Gebrauch: seit mehr als fünfzig Jahren bewähren sich

Simmen Möbel

Dank unserer großen Auswahl führen wir für Ihren Geschmack und Ihrem Budget angemessen das Richtige. Besuchen Sie unsere Ausstellungen und Werkstätten und prüfen Sie, was wir Ihnen zu bieten haben:

Ganze Schlafzimmer-Einrichtungen aus Hartholz gearbeitet zu Frs. 570.—, 670.—, 750.—, 800.—, 850.—, 875.— und mehr.

Vollständige Wohn-Eßzimmer: Buffet, Tisch, 4 Sessel und Sofa zu Frs. 445.—, 480.—, 565.—, 630.—, 735.—, 830.—, 880.—, 930.—.

Zur freien und unverbindlichen Besichtigung laden höflich ein

TRAUGOTT SIMMEN & CO. AG. BRUGG

AZ Bern Landesbibliothek

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZURICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

4. FEBRUAR 1938 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL 32. JAHRGANG • NUMMER 2

Inhalt: Der Artikel 7 des Lehrerbildungsgesetzes — Lehrerbildung und Zürcher Frauenzentrale — Aus dem Erziehungsrate — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Zürch. Kant. Lehrerverein

Der Artikel 7 des Lehrerbildungsgesetzes[1])

H. C. K. — In der Kantonsratssitzung vom 17. Januar 1938 wurde ihm folgende endgültige[2]) Fassung gegeben:

§ 7. Bürger des Kantons Zürich und andere Schweizerbürger, die seit mehr als fünf Jahren im Kanton Zürich niedergelassen sind, erhalten zwei Jahre nach Bestehen der Fähigkeitsprüfung das Zeugnis der Wählbarkeit als Lehrer der öffentlichen Primarschule, sofern sie — in der Regel während eines Jahres — Schuldienst geleistet haben.

Der Erziehungsrat kann das Wählbarkeitszeugnis verweigern oder erst in einem späteren Zeitpunkt erteilen, wenn sich der Bewerber in seiner Berufsbetätigung nicht bewährt hat oder wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen für den Schuldienst fehlen.

Der Erziehungsrat ist berechtigt, einem Lehrer wegen wiederholter schwerer Verletzung der Berufspflichten oder wegen sittlicher Verfehlungen an Minderjährigen das Wählbarkeitszeugnis vorübergehend oder dauernd zu entziehen.

Gegen die Verweigerung des Wahlfähigkeitszeugnisses kann beim Regierungsrat, gegen den Entzug des Wahlfähigkeitszeugnisses beim Obergericht Rekurs eingereicht werden.»

Bevor es zu dieser letzten Fassung der Absätze 2, 3 und 4[3]) gekommen ist, haben sie in Beratungen von Behörden und Kommissionen und bei Besprechungen persönlichen Charakters eine ganze Reihe von Formulierungen erhalten. Es ist interessant, zum Vergleich mit der Schlussfassung wenigstens zwei frühere Fassungen ins Gedächtnis zurückzurufen: die Fassung in der Vorlage des Regierungsrates vom 16. Mai 1936 und jene, welche die Mehrheit der kantonsrätlichen Kommission gemäss Vorlage vom 27. November 1936 gutgeheissen hat. Der Regierungsrat beschloss: § 7, Absätze 2 und ff.

«Der Erziehungsrat kann das Wählbarkeitszeugnis verweigern oder erst in einem spätern Zeitpunkt erteilen, wenn sich der Lehrer im Schuldienst nicht bewährt hat, wenn sein Verhalten keine Gewähr für richtige Berufsauffassung bietet, oder wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen für den Schuldienst fehlen.

Der Erziehungsrat ist berechtigt, einem Lehrer das Wählbarkeitszeugnis vorübergehend oder dauernd zu entziehen, falls die Voraussetzungen, unter denen es ausgestellt wurde, nicht mehr vorhanden sind.

Gegen die Verweigerung und den Entzug des Wählbarkeitszeugnisses ist der Rekurs an den Regierungsrat zulässig.»

Die Mehrheit der kantonsrätlichen Kommission fasste den § 7, Absätze 2 und ff, folgendermassen:

«Der Erziehungsrat kann das Wählbarkeitszeugnis verweigern oder erst in einem spätern Zeitpunkt erteilen, wenn sich der Lehrer im Schuldienst nicht bewährt hat, wenn sein Verhalten keine Gewähr für richtige Berufsauffassung bietet oder wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen für den Schuldienst fehlen.

Der Erziehungsrat ist berechtigt, einem Lehrer wegen wiederholter schwerer Pflichtverletzung, wegen offenbarer Unfähigkeit, oder wenn sein Lebenswandel zu schwerwiegenden Aussetzungen Anlass gibt, das Wählbarkeitszeugnis vorübergehend oder dauernd zu entziehen, oder ihn vorübergehend oder dauernd im Amte einzustellen.

Gegen die Verweigerung und den Entzug des Wählbarkeitszeugnisses ist der Rekurs an den Regierungsrat zulässig.»

Der Vergleich dieser drei Etappen zeigt, was die Umschreibung der Tatbestände anbelangt, welche Grund zur Verweigerung oder zum Entzug des Wahlfähigkeitszeugnisses sein sollen, eine deutliche Entwicklung im Sinne der Ersetzung von dehnbaren durch präzisere, eindeutigere Fassungen; und was die Behörden anbelangt, denen so folgenschwere Entscheide übertragen werden, ein Abgehen von der blossen Uebertragung an die Verwaltungsgewalt, womit der Grundforderung auf Trennung der Gewalten («Streit» gehört vor das Gericht!) zum Zwecke möglichst grosser Rechtssicherheit entgegengekommen wird.

Als sich die Lehrerschaft, besonders diejenigen Kollegen, welche in erster Linie mit der Wahrung der schul- und standespolitischen Interessen betraut sind, mit aller Deutlichkeit gegen die früheren Fassungen des Artikels 7 aussprach, sind in Behörden (und auch anderwärts) nicht eben freundliche Worte an die Adresse der Lehrer gefallen. Man wollte es nicht verstehen, dass jene Fassungen abgelehnt wurden, von denen man in jeder Etappe sagte, sie enthielten ja nur Selbstverständlichkeiten, denen jeder Anständige und recht Denkende zustimmen müsse. Die Stellung der Vertreter der Lehrerschaft war eine schwere und heikle: Sie kamen leicht in ein schiefes Licht und in den Verdacht, Unrechtes schützen zu wollen. — Die Entwicklung hat sie nun innerlich und äusserlich entlastet: Was in früheren Etappen als klare und jedweden Missbrauch ausschliessende Formulierung bezeichnet worden war, wurde schliesslich auch von den Behörden selbst als zu wenig präzis, als zu elastisch befunden und durch neue, präzisere Fassung ersetzt. Wenn die Lehrerschaft auch heute noch der Auffassung ist, die schon zu Recht bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, vor allem der Artikel 9 des Unterrichtsgesetzes, genügten, um Unwürdige sofort aus der Schule zu entfernen und von ihr fernzuhalten, so dürfte der Artikel 7 jetzt eine tragbare Form erhalten haben. Für den ZKLV wird allerdings erst die Delegiertenversammlung den Entscheid darüber fällen.

Ist die Rede von herben Worten gegenüber der Lehrerschaft gewesen, so soll nicht vergessen werden, dass

[1]) In der Vorlage des Kantonsrates § 8.
[2]) abgesehen von eventuellen redaktionellen Aenderungen.
[3]) Absatz 1 bleibt unverändert.

gerade im Zusammenhang mit dem Artikel 7 im Kantonsrat auch wohlwollende und den Standpunkt der Lehrerschaft würdigende Worte gesprochen worden sind. So von Kantonsrat Jakob Peter, Bezirksrichter in Zürich, in der Sitzung vom 22. November 1937. Aber nicht nur links ist so gesprochen worden, wie es eine gewisse hämische Presse nach der Kantonsratssitzung vom November annahm. Kantonsrat Dr. Guhl von der freisinnigen Kantonsratsfraktion fand am 17. Januar treffliche Worte, von denen einige hier wiedergegeben sein sollen, da sie in der Tagespresse nicht zu finden waren. Er wies auf die Recherchen und Zutreibereien hin, welchen eine unklare Fassung des Artikels Tür und Tor öffnen würde. — Es wird keinen Beruf geben, wo unter 1500 Leuten (es gibt im Kanton Zürich rund 2000 Primar- und Sekundarlehrer!) nicht einmal einer straucheln könnte. — Er erwähnte, dass man gesagt habe, es sei beschämend, dass die Lehrer überhaupt über diesen Artikel reden. Und er fuhr weiter: Vergessen Sie nie, es geht um Beruf, Existenz und Ehre des Lehrers, eventuell für das ganze Leben. Jeder andere Beruf würde sich gleicherweise wehren.

Lehrerbildung und Zürcher Frauenzentrale

Der Berichterstattung über die Verhandlungen des Kantonsrates vom 17. Januar 1938 in der Tagespresse konnte entnommen werden, dass der Vorstand der Zürcher Frauenzentrale eine Eingabe an den Kantonsrat richtete, die zum «Schicksalsparagraphen 7» Stellung bezieht. (Die Zürcher Frauenzentrale vertritt 57 Frauenvereine, worunter auch die Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.)

Die Eingabe findet es «unbegreiflich», dass der Abs. 3 des § 7 über den Entzug des Wählbarkeitszeugnisses durch den Erziehungsrat «zu Diskussionen Anlass gegeben hat» und fordert eine schärfere Fassung als die ursprüngliche vom Erziehungs- und Regierungsrat vorgesehene, indem sie schulmeisterlich — wie im Kantonsrat gesagt wurde — den Erziehungsrat zur Anwendung *verpflichten* möchte.

Es mag interessant sein, etwas über den Werdegang dieser Eingabe zu vernehmen: Der Leitende Ausschu s (drei Personen) verfasste sie. Die Sekretärin der Zürcher Frauenzentrale machte die Präsidentin und die Vizepräsidentin des Lehrerinnenvereins in aller Kürze mit der Absicht bekannt. Beide äusserten ernste Bedenken gegen die Eingabe und wiesen auf die Stellungnahme des Zürcher. kantonalen Lehrervereins in dieser Angelegenheit hin. Eine Meinungsäusserung des immerhin auch der Zürcher Frauenzentrale angeschlossenen und direkt an der Frage interessierten Verbandes wurde nicht eingeholt. Man bot seinen Vertreterinnen auch keine Gelegenheit, den Vorstand der Zürcher Frauenzentrale auf die Tragweite der ursprünglich sehr weitgehenden Fassung des Artikels und die damit gegebene Gefahr einer missbräuchlichen Anwendung aufmerksam zu machen. Der Vorstand der Zürcher Frauenzentrale genehmigte den Entwurf auf dem Zirkularwege und leitete die Eingabe an den Kantonsrat.

Der Vorstand der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins hat in seiner Sitzung vom 19. Januar 1938 das Vorgehen der Zürcher Frauenzentrale besprochen und beschlossen, bei diesem zu Handen seiner Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1938 Verwahrung gegen ein derartig willkürliches und undemokratisches Vorgehen einzulegen.

Die Eingabe der Lehrerinnen an die Delegiertenversammlung der Zürcher Frauenzentrale weist zunächst darauf hin, dass sich die Lehrerinnen mit der gesamten Lehrerschaft dahin einig wissen, dass die erzieherische Aufgabe seines Berufes dem Lehrer eine grosse Verantwortung auferlegt und ihn selbst zu erhöhten Anforderungen an seine Lebensführung verpflichtet. Sie macht sodann aufmerksam auf die Möglichkeit des Missbrauchs eines vielen Interpretationen zugänglichen Artikels 7. Mit Nachdruck erinnert sie an die ernsthaften Bemühungen von Männern aller Parteien im Kantonsrat, welche, um die Tragweite wissend, eine Lösung suchten, die schliesslich mehrheitlich angenommen werden konnte.

An der Delegiertenversammlung der Zürcher Frauenzentrale vom 26. Januar 1938 fanden die Abgeordneten der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins Gelegenheit, ihren Standpunkt mit Ueberzeugung zu begründen und ihr Befremden auszudrücken über die Art und Weise, wie der Vorstand der Zürcher Frauenzentrale in dieser für die Zürcher Schule bedeutsamen Angelegenheit vorgegangen ist.

Wir glaubten, der zürcherischen Lehrerschaft diese kurze Aufklärung schuldig zu sein.

Der Vorstand der Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Aus dem Erziehungsrate

II. Halbjahr 1937

H. C. K. — 1. Die Verordnung über die Zulassung zum Dienst an der zürcherischen Primarschule vom Februar 1936 bestimmt, dass das Wählbarkeitszeugnis frühestens 2 Jahre nach Bestehen der Fähigkeitsprüfung erteilt wird. Diese Bestimmung ist erstmals anwendbar auf die jungen Lehrer, welche im Jahre 1936 das Fähigkeitszeugnis erhalten haben. Die Vorbereitung der Anträge auf Ausstellung des *Wählbar*keitszeugnisses wird der Lokationskommission überbunden. — Diese zieht zu ihren Beratungen die Leiter der Lehrerbildungsanstalten zu und fördert ihre Arbeit so, dass sie ihre Anträge Ende März dem Erziehungsrat vorlegen kann.

2. In Nr. 13, 1937, des Päd. Beob. wurde darüber berichtet, nach welchen Grundsätzen der Erziehungsrat § 17, Absatz 2, des Leistungsgesetzes von 1936 anzuwenden gedenkt. Dieser Artikel schreibt vor, dass die Ruhegehaltsansätze von Lehrkräften, deren Ehegatte ein Berufseinkommen bezieht, «unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse angemessen verringert» werden sollen. In der gleichen Nummer des Päd. Beob. wurde auch dargetan, aus welchen Gründen der Erziehungsrat den gen. Artikel rückwirkend auch auf Lehrkräfte anwandte, die schon vor Annahme des neuen Leistungsgesetzes in den Ruhestand versetzt wurden. Folgerichtig mussten nun noch die Ruhegehälter der Arbeitslehrerinnen der neuen gesetzlichen Bestimmung angepasst werden. Dabei zeigte es sich, dass die früher aufgestellte Reduktionsskala (Mindestabzug von 10 % bis zu Fr. 7000.— Einkommen des anderen Ehegatten) eine Reihe von Arbeitslehrerinnen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen recht hart treffen würde. Die Skala wurde daher nach unten wie folgt ergänzt: bis Fr. 4000.— Ein-

kommen des anderen Ehegatten 0 % Reduktion, bei Fr. 4001.— bis 5000.— Einkommen 5 % Reduktion, bei Fr. 5001.— bis 6000.— 7 % Reduktion, bis Fr. 7000.— 10 %, und von da an bleibt die früher aufgestellte Skala. Der Erziehungsrat prüfte erneut die rechtliche Lage und kam zur Auffassung, dass die Fassung von § 17, Abs. 2, des Leistungsgesetzes von 1936 es zulasse, bei bedürftigen Verhältnissen den Abzug mit 0 anzusetzen. — Es sei nochmals festgehalten, dass die reduzierten Ruhegehalte in Revision gezogen werden können, wenn die finanziellen Verhältnisse der Ehegatten sich ändern (z. B. wenn der zweite Ehegatte ebenfalls in den Ruhestand versetzt wird).

(Fortsetzung folgt.)

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jahresbericht 1936/37

Das Berichtsjahr beginnt mit der *Jahresversammlung* vom 3. Okt. 1936. Ausser dieser Tagung ist für das vergangene Jahr keine weitere Zusammenkunft der ganzen Konferenz zu verzeichnen. Dagegen sind die *Arbeitsgruppen für den Naturkunde-Unterricht* zur Besprechung besonderer Fachfragen eingeladen worden. Am 6. März 1937 fanden sich 16 Kollegen im Milchbuckschulhaus Zürich ein und sprachen sich unter Leitung und nach einem einführenden Votum unseres Kollegen Paul Hertli in Andelfingen über die Frage aus: «Wie weit kann und sollte sich unser Physikunterricht über den vom jetzigen Physikbuch vorgezeichneten Rahmen hinaus an die Entwicklung der Lehre von der Physik anpassen?» Die frühzeitige Klärung einiger grundlegender Fragen auf physikalischem Gebiet ist dringend geboten, da voraussichtlich in drei Jahren Lehrbuch und Stoffprogramm für den Physik-Unterricht auf unserer Stufe neu bearbeitet werden müssen. — Auf den 30. Oktober hatte Kollege Walter Höhn in Zürich die Biologen zu einer Aussprache über: «Biologische Schülerübungen im Rahmen des Minimalprogrammes» ins Schulhaus Riedtlistrasse nach Zürich eingeladen. Die Teilnehmer erhielten Gelegenheit, sich zu einem sorgfältig vorbereiteten Programm wünschenswerter und möglicher Uebungen auszusprechen und an Hand eines reichen Materials Einsicht zu nehmen in die praktische Durchführung der Vorschläge sowie die notwendigen Ausstattungen für die Schülergruppen. — Für den kommenden Monat steht noch ein Tag für «Chemische Schülerübungen» unter Leitung von Herrn Werner Spiess in Stäfa auf dem Arbeitsprogramm. Auch Kollegen, die bisher an diesen Aussprachen und Uebungen nicht teilgenommen haben, sind freundlich zur künftigen Mitarbeit in den Gruppen eingeladen.

Jahresversammlung und *Jahrbuch* bilden die beiden sichtbarsten Merkzeichen im Ablauf der Konferenzarbeit. Das Jahrbuch 1937 hat sich Ihnen vor wenigen Wochen als recht umfangreiches Werk vorgestellt. Auf dem Titelblatt des Bandes meldet sich als siebenter Bundesgenosse im Ring der ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen *Glarus*. Die Auflage des Jahrbuches hat damit den vierzehnten Hunderter erreicht. Der Zürcher Anteil am Stoff des neuesten Bandes ist diesmal besonders gross durch die umfassende und gründliche Arbeit von Herrn Privatdozent Dr. J. Witzig, Sekundarlehrer, Zürich, über: «Grundriss zu einer pädagogischen Psychologie des Sekundarschulalters». Der Beitrag von Herrn Paul Hertli, Andelfingen, ein Kapitel aus der Physik, wird an unserer heutigen Tagung als Diskussionsgrundlage eine besondere Würdigung erfahren. Kollege A. Widrig, Bad Ragaz, berührt mit seinen kritischen Betrachtungen über die «Eignung unserer Geographielehrmittel für den Unterricht und Ideen für eine Neuschaffung derselben» ein Thema, das nicht nur die St. Galler Kollegen beschäftigt. Die «Bilder und Quellen zur Kulturgeschichte» von Herrn A. Steinegger, Neuhausen, dem neuen Präsidenten der Schaffhauser Konferenz, und die Arbeit «Von Bilanz zu Bilanz. Eine Einführung in die doppelte Buchhaltung für die Sekundarschule» von Herrn H. Aebli, Amriswil, betonen in angenehmer Art den dualistischen Charakter unseres Jahrbuches. Die grosse und verantwortungsvolle Redaktionsarbeit hat auch für 1937 wieder Kollege H. Sulser in Herisau sehr gewissenhaft besorgt. Ihm und allen Mitarbeitern am Werk spreche ich im Namen der Zürcher Kollegen den herzlichsten Dank aus für die gemeinsame, schöne Arbeit. — Die Zürcher Chronik enthält neben den üblichen Berichten die schon für das letzte Jahr geplante Zusammenfassung von «Beobachtungen unserer Experten an den Aufnahmeprüfungen der Mittelschulen». Der Vorstand empfiehlt sie sehr Ihrer aufmerksamen Durchsicht. Wir dürfen aber die einzelnen Feststellungen nicht einfach als kritische Randbemerkungen unserer prüfenden Kollegen werten oder sie gar einseitig ins Schuldkonto der Schüler schreiben; sie richten sich an uns und verpflichten uns, mit bestem und festem Willen an der Behebung der gemeldeten Mängel zu arbeiten.

Mit Genugtuung werden Sie, geehrte Kolleginnen und Kollegen, wahrgenommen haben, dass wir Ihnen das Jahrbuch auch diesmal wieder zu 4 Franken, d. h. unter Selbstkostenpreis, abgegeben haben. Die Mehrkosten trägt der *Verlag*, der trotz vielseitiger Sparmassnahmen der Schulverwaltungen einen recht befriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen hat. «English for Swiss Boys and Girls» von U. Schulthess in Illnau ist im Frühjahr in vierter, umgearbeiteter und illustrierter Auflage erschienen. Die neue Form ist herausgewachsen aus engster Zusammenarbeit des Verfassers mit Kollegen, welche das Lehrbuch in ihrem Englisch-Unterricht benützen. Es berücksichtigt weitgehend die in praktischer Arbeit und durch Erfahrung gesammelten Wünsche und Anregungen, die aber nicht erst erprobt werden müssen, da die Umarbeitung in langer Frist schrittweise erfolgte und die endgültige Fassung erst nach gründlicher Prüfung durch eine fünfgliedrige Kommission dem Drucke übergeben worden ist. Neben dieser Neuausgabe Schulthess sind in unveränderter Auflage erstellt worden:

Brandenberger, «Parliamo italiano», 9. Auflage;
Dr. Hs. Hoesli, «Cours élémentaire de grammaire française», 3. Auflage;
Frauchiger, «Aufgaben für den Unterricht in Rechen- und Buchführung an Sekundarschulen», 6. Auflage.

Bestimmend für den gleichzeitigen Druck der vier genannten Verlagswerke war mit andern Gründen ein nach der Abwertung zu erwartender Papierpreis-Aufschlag, der in der Folge auch eingetreten ist, uns aber nicht mehr belasten konnte.

Als Neuerscheinung dieses Jahres nenne ich noch die Tonleiter-Tabellen von A. Martin und unserem Kollegen F. Kübler, Zürich. Als bescheidene Helfer wollen diese Blätter dem Lehrer im Gesangunterricht dienen. Sie können als selbständiges Hilfsmittel ver-

wendet werden, erfahren umfassendere Auswertung, wenn sie neben dem von den beiden genannten Verfassern konstruierten Tonleiterapparat gebraucht werden.

Neben den Büchern des eigenen Verlages haben verschiedene *obligatorische Lehrmittel* der zürcherischen Sekundarschule unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Voran steht das Grammatikbuch. Im Amtlichen Schulblatt vom Juli 1937 ist ein Erziehungsratsbeschluss vom 8. Juni veröffentlicht: «Der Vorrat an dem Grammatiklehrmittel von H. Utzinger reicht nur noch für kurze Zeit. Von der Sekundarlehrerschaft ist schon vor Jahren die gänzliche Umgestaltung des Buches angeregt worden. Auf Wunsch der Sekundarlehrerkonferenz wurde 1932 die versuchsweise Benützung des Schweizerischen Sprachbuches von Alfred Lüscher auf breitester Grundlage vorgesehen für den Zeitpunkt, da der Vorrat an der Grammatik von Utzinger aufgebraucht sein werde. Seither hat indessen der Vorstand der Sekundarlehrerkonferenz beschlossen, durch Louis Züllig, Lehrer an der Lehramtsschule St. Gallen, einen Lehrmittelentwurf ausarbeiten zu lassen. Da die Grammatikbuchfrage noch nicht abgeklärt ist, hält die Kommission für den kantonalen Lehrmittelverlag dafür, dass eine kleinere Auflage des bisherigen Lehrmittels erstellt und zugleich seine Umgestaltung in Aussicht genommen werden sollte. Der Erziehungsrat beschliesst: 1. Das bisherige Lehrmittel für den Grammatikunterricht an der Sekundarschule ist in einer Auflage von 7000 Exemplaren neu aufzulegen. 2. Die Schulkapitel werden eingeladen, sich bis Ende des Schuljahres über die Frage der Umgestaltung des Lehrmittels auszusprechen». Eine andere Lösung ist für den Augenblick kaum möglich gewesen. Für das Jahrbuch 1938 erwarten wir nun bestimmt den Entwurf Züllig. Es wird sich dann zeigen, ob das Buch die Erwartungen und Forderungen erfüllt, die in den Aussprachen und Beschlüssen unserer Konferenz der letzten Jahre verankert sind. Die Begutachtung von Utzinger wird ebenfalls von diesen Grundlagen aus erfolgen müssen und scheint mir nur noch eine formelle Angelegenheit zu sein, wenn wir die langjährige Arbeit am Problem eines neuen Sprachlehrbuches nicht gefährden wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Zürch. Kant. Lehrerverein

13. und 14. Vorstandssitzung,
Freitag, den 10. und Samstag, den 18. Dezember 1937, in Zürich.

1. Es wurden 26 Geschäfte erledigt.

2. Der Quästor referierte über den Stand der Darlehenskasse. Gegenwärtig stehen Fr. 1080.— an Darlehen und Darlehenszinsen aus gegenüber Fr. 2010.— am 1. Januar 1937.

3. Frl. Lichti teilte mit, dass zur Zeit in verschiedenen Gemeinden des Kantons die Frage der Aufhebung und der Milderung des Lohnabbaus, der seinerzeit verschiedenerorts an der Gemeindezulage vorgenommen wurde, zur Diskussion stehe.

4. Nach eingehender Abklärung der Verhältnisse hat der Kantonalvorstand zwei Darlehensgesuchen entsprochen. Ein neueingegangenes Gesuch wurde dem Sektionsvorstand des in Frage kommenden Bezirkes zur Begutachtung überwiesen.

5. Das Wiedereintrittsgesuch eines vor einiger Zeit aus dem ZKLV ausgetretenen Kollegen wurde auf Antrag des betr. Sektionsvorstandes gutgeheissen.

6. In einem Referat über die Verhandlungen der Kommission für interkantonale Schulfragen teilte A. Zollinger mit, dass die Herausgabe eines schweizerischen Geschichtsbilderatlanten für die Sekundar- und Oberstufe geplant sei. Der Referent gab ferner bekannt, dass eine weitere Anzahl Bilder für das schweizerische Wandbilderwerk in Vorbereitung sei.

7. Der Kantonalvorstand wurde von einer Kollegin darauf aufmerksam gemacht, dass die Festsetzung einer Normaltaxe für schulärztliche Untersuchungen wünschbar wäre. Zugleich ersuchte die Kollegin den Kantonalvorstand, diesbezügliche Schritte bei der Erziehungsdirektion zu unternehmen. — Der Vorstand konnte darauf mitteilen, dass der Regierungsrat des Kantons Zürich schon im Jahre 1932 auf Antrag der Erziehungsdirektion einen Normalarbeitsvertrag für Schulärzte geschaffen hat, der in Art. 4 Bestimmungen über die Honorierung enthält. Der Vertrag, der heute noch angewendet wird, wurde seinerzeit im Amtlichen Schulblatt (1. November 1932) publiziert. Er kann beim Jugendamt des Kantons Zürich bezogen werden.

8. J. Oberholzer teilte mit, dass die Zahl der Separata des «Päd. Beobachters» seit 1934 von 160 auf etwa 350 gestiegen ist. Entsprechend haben sich auch die Kosten des ZKLV für Druck, Spedition und Porto der Separata auf über Fr. 600.— pro Jahr erhöht. — Der Kantonalvorstand beschloss, die Bezüger der Separata durch Zirkular zum Abonnement der Schweiz. Lehrerzeitung einzuladen[1]). — Den bisherigen Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung möchte der Kantonalvorstand an dieser Stelle für ihre Treue gegenüber der SLZ bestens danken und sie höflich bitten, der SLZ auch weiterhin treu zu bleiben. Die SLZ ist heute dank der Tüchtigkeit und Rührigkeit ihrer Redaktoren ein in jeder Hinsicht wertvolles und gediegenes pädagogisches Fachblatt. Sie vertritt auch mit grossem Geschick die Standesinteressen der schweizerischen Lehrerschaft und sollte daher schon aus Gründen der Solidarität von allen Kolleginnen und Kollegen abonniert werden. Der Kantonalvorstand bittet daher alle Mitglieder, in ihrem Kreise für die SLZ zu werben.

9. Da die Amtsdauer der Funktionäre des ZKLV auf Ende Juni 1938 abläuft, sollen die Bezirkssektionen ersucht werden, die Neuwahlen der Bezirksvorstände, der Vertreter ins Presskomitee und der Delegierten des ZKLV für die Amtsdauer 1938/42 rechtzeitig vorzubereiten.

[1]) Diejenigen Separata, welche im Anschluss an die im Jahre 1935 durch die SLZ neu eingeführte Heftungsweise und doppelte Numerierung für Abonnenten der SLZ geschaffen worden sind (siehe Publikation im «P. B.» Nr. 2/1935), werden von diesem Zirkular nicht berührt. Diese Separata, deren Kosten die SLZ trägt, werden den Bezügern nach wie vor gratis zugestellt. Für den Fall, dass einem solchen Separat-Bezüger das Zirkular auch zugestellt worden ist, ersuchen wir um gütige Entschuldigung.

Der Kantonalvorstand.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:
H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; *J. Binder*, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei*, Lehrer, Zürich; *Heinr. Hofmann*, Lehrer, Winterthur; *M. Lichti*, Lehrerin, Winterthur; *J. Oberholzer*, Lehrer, Stallikon; *A. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — *Druck:* A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.